

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Frauen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 92.

Donnerstag den 1. August 1907

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Welschen-Ueberfall auf Deutsche.

Der Nationalitätenstreit hat, wie bereits mitgeteilt, in den letzten Tagen zu einem beispiellosen Exzesse der Irredentisten gegen deutsche Ausflügler in Welschtirol geführt. Der Bund der Irredentisten richtet neben seinem Bestreben, alle italienisch sprechenden Gebiete, außerhalb Italiens mit diesem zu verbinden, seine Hauptkraft darauf, die in den italienischen Gebieten wohnenden Deutschen ihrer Sprache und Sitte zu berauben. Obgleich dieses Vorgehen der Welschen gegen die Deutschen nicht erst seit Gründung der Trientina (1878), sondern schon seit Jahrhunderten besteht, haben ganze Dörfer und Gegenden tapfer widerstanden und die Einwohner ihr germanisches Volkstum als höchstes Gut bewahrt.

Man ließ diesen widerstandskräftigen Gemeinden die deutschen Schulen und wo die italienische Regierung sie im Stiche ließ, sprangen deutsche Schutzvereine hilfreich bei; die Bewohner iener Gebiete sind also Deutsche geblieben und stehen in reger Verbindung mit den Deutschen Tirols, natürlich ohne jede politische, der italienischen Regierung etwa feindselig gesinnte Bestrebung. Von Tirol aus wurden häufig Ausflüge zu den deutschen Stammesgenossen in Welschland arrangiert, um die kulturelle Verbindung aufrecht zu erhalten und die bedrängten Bezirke zum Ausharren zu ermutigen. Ein solcher Sommerausflug deutscher Turner unter Führung des Innsbrucker Malers Professor Edgar Meyer nach den deutschen Sprachinseln Südtirols, nach Toden, Alland, ins Gersental, nach Luferen und auf die Höhen des Pellerant war nun den dortigen Irredentisten den willkommenen Anlaß, an den verhassten Deutschen einmal ein „Exempel zu statuieren“ und ihr Mitleiden zu kühlen. 28 Herren und 5 Damen, alles einfache Touristen, nicht etwa Angehörige eines politischen Vereins, waren es, die auf der Burg Perlen, einem deutschen Volkstum, ein Fest feiern wollten. Hier wurden sie von mehreren hundert Irredentisten angegriffen. Nachstehend lassen wir einen ausführlichen Bericht über die wüsten Vorgänge, die sich dabei abgespielt haben, folgen:

Die Deutschen übernachteten zu Balai und zogen am 26. morgens durch das Fersental langsam bergab. Allein sie waren noch nicht weit gekommen, als ihnen drei Gendarmen begegneten, welche sehr feierlich schienen und den Deutschen mitteilten, unten bei Perlen ständen gegen 100 irredentistische Fanatiker in feindseliger Absicht; die Lage sei sehr ernst und nur wenige Gendarmen zur Stelle. Um nicht direkt in die Falle zu laufen, beschloßen die Deutschen, einen Umweg zu machen und stiegen, von den drei Gendarmen begleitet, auf schlechten Faden wieder bergan. Mit der Vertlichkeit wohl vertraut, befolgten die Welschen ihren Hohlweg, durch den die ermüdeten deutschen Wanderer kommen mußten. Hier spielte sich nun gegen 6 Uhr abends eine wilde Szene ab. Als die 33 Deutschen des Weges kamen, erschienen plötzlich rechts und links auf den Höhen über 200 Irredentisten, welche unter einem entsetzlichen Wutgeschrei und unter einer Flut von Schmähungen die Auslieferung des Professors Meyer verlangten. In diesem Augenblick erschien der Bezirkskommissar Bergmann mit weiteren Gendarmen, insgesamt 20, und machte den Deutschen etwas Lust. Allein die Horde der Irredentisten leitete nun einen wirklichen Angriff ein, und Kommissar Bergmann war schwach genug, mit den Welschen zu verhandeln, anstatt energisch gegen sie vorzugehen. Immer rasender aber gebärdeten sich die Wegelagerer. Unter ihnen sah man den Trienter Bürgermeister Dr. Silli, ferner die Advokaten Dr. Baldagni, Dr. Morelli und andere. Der Kommissar konnte sich zu keiner entscheidenden Handlung aufschwingen; er parlamentierte noch immer, während Steine und Stöcke durch die Luft flogen, die deutschen Touristen mißhandelt und ihre Frauen in der gemeinsten Weise beschimpft wurden. Da trat ein älterer Deutscher, der Turnlehrer Schorr, vor und erklärte — ohne jedoch dazu ermächtigt zu sein —, er und seine Freunde würden am nächsten Morgen abreißen. Nun gaben die Welschen etwas Raum und die geheßten Touristen konnten das nahe Schloß erreichen. Unter dem Schutze der Gendarmerie erreichte ein Teil der Reisegesellschaft um 6 Uhr morgens den Bahnhof und reiste ab. 18 Mann, darunter Professor Edgar Meyer, blieben zurück. Und nun begann der zweite Teil dieses ersten Schauspieles, das mit Blutvergießen endigen sollte. Die irredentistischen Heißhörner schloßen noch, als jene 18 Deutschen die Burg verließen und über St. Christoph und Galeetsch nach Viglauer hinaufwanderten. Da erschien der Bezirkskommissar Spengler mit zwei Gendarmen und rief den Deutschen eindringlich, von weiteren Reiseplänen abzuweichen, denn halb Trient und Roveret sei in Bewegung, um die deutschen Ausflügler zu lynchen.

Der Bezirkskommissar hatte wahr gesprochen, die Irredentisten telephonierten zwischen Trient und Roveret hin und her und bestellten alle ihre Anhänger nach Calliano, am Fuße des Viglauerer Hochplateaus. Welsche Spione umschlichen die Deutschen und gaben Signale von den Höhen. Man war, wie die Münchener N. Nachrichten schreiben, wie im Kriegszustande. Der Bezirkskommissar ersuchte auch Professor Edgar Meyer, mit einem Vertreter der Welschen zu unterhandeln, was er aber rundweg abschlug. Endlich erklärte der Bezirkskommissar Spengler, wenn die Deutschen sofort mit ihm nach Calliano absteigen wollten, so bürge er für ihre Sicherheit, andernfalls aber nicht. Unter so bedrohlichen Umständen beschloßen die 18 Deutschen, sich dem Bezirkskommissar anzuvertrauen, und so trat man den Abstieg an. Unweit Rittenberg begegnete ihnen auf der hier fahrbaren Straße ein Automobil mit sieben Insassen,

welche anhielten, heraussprangen und zwei photographische Apparate auf Prof. Meyer richteten. Dieser verbat sich das, worauf die ganze Bande mit Prügeln über ihn herfiel — in Gegenwart des uniformierten Bezirkshauptmanns. Hierauf sprangen die Angreifer in ihr Automobil und fuhren zurück, wobei sie die anderen Touristen mit Revolvern bedrohten. Der Bezirkshauptmann ließ nun einen Wagen holen und fuhr mit Professor Meyer und den Gendarmen nach Calliano.

Nähezu 1000 wütende Irredentisten waren in Calliano zusammengeströmt, um die 18 Deutschen zu massakrieren; Doktoren und Honoratioren aus den italienischen Städten waren die Arrangeure dieses aller Zivilisation hohnsprechenden Skandals. Der Bezirkskommissar verfügte nur über fünf Gendarmen und requirierte kein Militär, obwohl solches in nächster Nähe sich befand. Also man kam in einen Hagel von Stöcken, Steinen und faulen Eiern. Dazu ein wahrhaft diabolisches Geheul aus tausend Röhren, unterbrochen von dem kurzen, scharfen Knall der Revolver. Die fünf Gendarmen waren machtlos, der Bezirkshauptmann rauchte Zigaretten und meinte, es sei nicht so arg. Bald floh den 18 Deutschen, die sich zusammenhielten und mit ihren Leibern gegenseitig schützten, das Blut über die Gewänder. Wie wahnsinnig brüllten die Wutbuben; auf die niederstürzenden Verwundeten schütteten sie Anilinfärbung und andere ekelhafte Flüssigkeiten. Endlich wurde der Bahnhof erreicht.

Als der Zug in den Trienter Bahnhof einfuhr, war dieser von einer unabsehbaren Menschenmenge belagert. Wieder flogen Steine gegen den Zug, und die letzten Scheiben gingen in Trümmer. Es herrschte förmlicher Aufruhr. Vom Zuge aus konnte man sehen, wie Gendarmen und Polizisten mit gezückten Säbeln den Bahnhof vergeblich zu verteidigen suchten. Bei dem Kampfe wurden auch viele Italiener und Gendarmen verletzt. In Bozen liegt einer der verletzten Deutschen, der Lehrer Otto Herzog aus Nixdorf, mit einer schweren Armwunde da und muß, da Wundstichfieber eingetreten ist, in die Klinik nach Innsbruck gebracht werden. Ein vermislter Tourist, namens Mehrbas aus Böhmen, hat sich wieder eingefunden, er hatte im Telegraphenbureau des Bahnhofes Calliano Schutz gefunden. Außer Professor Edgar Meyer sind drei Reichsdeutsche erheblich verletzt, ebenso der Bezirkskommissar Spengler, der intervenieren wollte. Gestern begab sich der reichsdeutsche Konsul Bohl-Schröder zur Statthalterei, um Schutz für Sicherheit und Leben der Deutschen zu verlangen.

Deutschland.

— Der Kaiser wird nach einer Kasseler Meldung der „Kölnischen Zeitung“ infolge Abkürzung der Nordlandsreise bereits am 8. August in Wilhelmshöhe eintreffen. Der Zar reist ohne Familie auf seiner Yacht „Standard“. Seine Begleitung bilden der Minister des Aeußern Jzwolski, Marineminister Dikow und Hofminister Frederiksz. Der „Standard“ wird von vier Minientkreuzern begleitet. Für die Dauer der Begegnung sind vier Tage in Aussicht genommen.

— (Ministerialdirektor Althoff amtsmüde.) Die Meldung, daß Ministerialdirektor Dr. Althoff, der sich vor acht Tagen zu seiner Erholung nach Schierke i. H. begeben hat, nach Ablauf seines Urlaubs nicht mehr in seinen Dienst zurückkehren wird, wird bestätigt. Der Rücktritt ist aber, wie die Kreuzzeitung erfährt, lediglich durch den unbefriedigenden Gesundheitszustand Althoffs veranlaßt.

— (Der Schell-Streit.) Münchener Blätter veröffentlichen den Wortlaut einer Eingabe, die das Schell-Komitee am 16. Juli an den Heiligen Stuhl gerichtet hat. Die Unterzeichneten beteuern, es habe sich lediglich um einen Piekätsakt gegen den treuen Sohn der katholischen Kirche gehandelt. Eine Demonstration gegen den päpstlichen Stuhl habe ihnen vollständig fern gelegen. Zugleich wird die Antwort des Kardinalstaatssekretärs vom 25. Juli bekannt gegeben, worin es heißt: Der Heilige Vater entnahm dem gedachten Schreiben, daß Ihr nichts anderes als einen Akt menschlicher Pietät gegen den Toten beabsichtigt habt, den viele der Unterzeichner zum Kollegen oder Freund oder Lehrer hatten. Seine Meinung hierüber hat Seine Heiligkeit deutlich kundgetan, als er gelegentlich Schells und den von ihm veröffentlichten Schriften unterzeichnete.

Ausland.

Holland.

— Die zweite Unterkommission der dritten Haager Kommission trat Dienstag morgen unter dem Vorsitz Dornieffs-Italien zusammen, um die Debatte über die Behandlung der Kriegsschiffe der kriegsführenden Mächte in den Häfen und Gewässern der neutralen Staaten fortzusetzen. Die hauptsächlichsten zur Erörterung gelangten Fragen sind die folgenden: Die Frage der besonderen Behandlung der Meerengen, bei welcher Turhan Pascha-Türkei, die besonders gearteten Verhältnisse des Bosporus und der Dardanellen hervorhebt, sowie Hammerskjöld-Schweden und Wedel-Dänemark

die Notwendigkeit, die für ihre Staaten bestände, die Durchfahrt durch Meerengen, die in neutralen, zwei freie Meere verbindenden Gewässern liegen, beschränken zu können; es wurde ferner die Frage einer vierundzwanzigstündigen oder anders zu bemessenen Frist erörtert, die Schiffen der beiden kriegsführenden Parteien gewährt werden sollte, die sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten in einem neutralen Hafen befinden. Fast sämtliche Fragen wurden einem Prüfungsausschusse zur weiteren Erörterung überwiesen.

Frankreich.

— Das endgültige Ergebnis der Generalratswahlen ist folgendes: Von den 1295 Gewählten sind 253 Reaktionäre, die somit 20 Sitze verlieren, 10 Nationalisten, die 16 Sitze verlieren, 137 Progressisten, die 14 Sitze verlieren, 297 Republikaner der Linken, die 14 Sitze gewinnen, sowie 565 Radikale und Sozialistischer Radikale, die 65 Sitze gewinnen; die unabhängigen Sozialisten gewinnen 2 Sitze und die geeinigten Sozialisten ebenfalls 2 Sitze.

Die Lage in Raon l'Etape wird noch immer als sehr beunruhigend angesehen, da die Arbeiter von Raon l'Etape sowie die der Umgegend blindlings dem revolutionären allgemeinen Arbeiterverbande gehorchen. Man befürchtet, daß, falls der Agitator, den der allgemeine Arbeiterverband nach Raon l'Etape gesandt hat, den Befehl zum Streik erteilen sollte, die Arbeiter der ganzen Gegend sofort in den Ausstand treten und sich nach Raon l'Etape begeben werden. Der aus Nancy in Raon l'Etape eingetroffene General de la Tour wurde in der Nähe des Bahnhofes von Streikenden umringt. Einer derselben verfehlte dem General einen Faustschlag. Der General schreie seine Angreifer und wurde so dann von berittenen Jägern befreit. — Ein Gendarm ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Türkei.

— (Vom Balkan.) Die Pforte hat folgende Depesche an den türkischen Gesandten in Athen gerichtet: Entgegen den Verträgen und Versicherungen des Ministers des Aeußeren und des Ministerpräsidenten steigt täglich die Zahl der griechischen Banden und beträgt bereits mehr als hundert, wovon eine große Zahl unter dem Kommando von griechischen Offizieren, die falsche Namen führen, steht. Wir müssen an die Weisheit und Voraussicht der griechischen Minister appellieren und energisch an den Respekt vor den Verträgen erinnern, damit alle den Banden angehörenden griechischen Offiziere sofort zurückberufen werden und kein Weisland mehr seitens der Athener Komitees geleistet wird. — Diese Depesche wurde auch den Großmächten zur Kenntnis gebracht und diese um ihre Unterstützung bei der griechischen Regierung ersucht.

Kolonien.

— Den Unruhen in Nord-Kamerun liegen, wie man im Kolonialamt annimmt, Motive religiöser Natur zugrunde. Der aufständische Fulbestamm in Adamawa sei nämlich ausnahmslos mohammedanisch, und in der Religion des Islam lägen gewaltige Explosivstoffe, gegen die es nicht leicht sei, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen. Einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“ gegenüber hat der ausgefragte Kolonialbeamte darauf hingewiesen, daß bereits im Dezember 1905 in Französisch-Westafrika eine islamitische Bewegung entstanden ist, die zwar an dem einen Ort unterdrückt wurde, an dem anderen aber wieder aufblühte. Um so verständlicher ist es, wenn das Kolonialamt hinzusetzt, daß die jetzigen Ereignisse in der deutschen Kolonie keinen ursächlichen Zusammenhang mit denen in Französisch-Westafrika haben, und wenn in der kürzlich veröffentlichten amtlichen Note dem Aufstand nur ein lokaler Charakter zugeschrieben wird. Ohne Frage liegt doch hier eine allgemeine Gärung unter den mohammedanischen Eingeborenen in ganz Westafrika vor, deren Folgen sich noch gar nicht beurteilen lassen, auf die sich aber schon jetzt einzurichten Pflicht der Kolonialverwaltung ist.

Nach weiteren anscheinend aus amtlichen Informationen stammenden Mitteilungen ist es sehr unwahrscheinlich, daß man wenigstens die heidnischen Regeger gegen die mohammedanischen wird auspielen können; denn gegen den in den Bergen zwischen Mohammedanern wohnenden heidnischen Stamm sind von den Deutschen oft auf Anstiften der Mohammedaner Kriegszüge unternommen worden. Es ist daher die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß diese Heiden einem Vorgehen unserer Truppen große Schwierigkeiten in den Weg legen, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß sie mit den Mohammedanern gemeinsame Sache machen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 1. August. (Die neuen Aufgaben der Polizei.) Unter diesem Titel bringt die offizielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung einen Artikel, der eine Reihe von guten und fortschrittlichen Gedanken enthält. Es werden darin die Verhältnisse der Verwaltung in kleineren Städten und auf dem Lande, die Baupolizei, die Gesundheitspflege und die Frage eines Wohnungsgesetzes behandelt; namentlich wird betont, daß die Polizei auf dem Gebiete der Wohlfahrts-polizei hohe und wichtige Aufgaben habe, deren Pflege und Förderung sie sich mit aller Kraft unterziehen müsse. In den Großstädten sei in Verbindung mit den städtischen Behörden die Anlage von freien Plätzen und Erholungsparks zu betreiben. Das Hauptgewicht sei zu legen auf die Bekämpfung der Volkskrankheiten und namentlich der Tuberkulose. Ebenso werde der Leiter der staatlichen Polizeiverwaltung praktische soziale Aufgaben treiben, wenn er die Bestrebungen unterstütze, welche die Fürsorge für die schulentlassene Jugend zum Ziele haben. Der Artikel klingt in sehr verständlichen und volkstümlichen Tönen aus: „Die Auffassung, daß der Polizeibeamte „der Bevölkerung zu dienen“ habe, ist bei den Exekutivbeamten, die am meisten mit dem Publikum in Berührung kommen, noch nicht in dem wünschenswerten Umfange verbreitet, vielmehr schwebt namentlich die jungen Beamten noch manchmal der irdige Gedanke vor, daß sie Vorgesetzte des Publikums sind und vor allem zu befehlen haben. Diesen und ähnlichen Vorstellungen muß von vornherein in dem Unterrichte, welcher den auf Probe angestellten Schutzmännern erteilt wird, entgegengetreten werden, daß der Schutz des Publikums ihre Pflicht und die Höflichkeit auch für sie eine Tugend ist. Ein gutes Verhältnis zwischen Polizeiverwaltung und Bevölkerung läßt sich nur erreichen, wenn der friedliche Bürger der Ueberzeugung leben kann, daß ihm eine gerechte und angemessene Behandlung durch die polizeilichen Organe zuteil wird. Im übrigen kommt es auch hier auf den Geist an, der von dem Leiter der Verwaltung ausgeht; seine Aufgabe wird es daher in erster Linie sein, durch seine Amtsführung das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen.“ Man darf vielleicht annehmen, daß in diesen Ausführungen das Programm des neuen Ministers des Innern, des höchsten Chefs der Polizei, niedergelegt ist. Trifft das zu, so darf Herr v. Moltke in dem Bestreben, seine Grundsätze in die Praxis einzufügen, auf allgemeine Zustimmung rechnen.

Kamen, 1. August. (Knappschäftliches.) Der Vorstand der gemeinen Knappschäftsvereins vom 26. Juli 1907 zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden, um zu dem vom Sachverständigenrat ausgearbeiteten Entwurf zu einer Sachverständigenrat zu nehmen. Hauptgegenstand der Verhandlung war die von den Mitgliedern und Bediensteten zu erhebenden Beiträge, sowie die den Mitgliedern und deren Angehörigen zu gewährenden Bezüge festzusetzen und der Generalversammlung entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Die Vorschläge lauten: 1. das Krankengeld solle von 50 auf 60 Prozent erhöht werden, was eine Mehraufwendung von rund 1.800.000 Mk. erfordert; 2. das Sterbegeld soll vom 20fachen Betrag auf den 30fachen Betrag des ordentlichen Tagelohnes und bei den Invaliden aus der Pensionklasse zu gewährenden Betrag von 50 auf 75 Mk. erhöht werden. Die Mehraufwendungen betragen 1.060.000 Mk.; 3. die durch den Wegfall des Kindergeldes an die invaliden Mitglieder ersparten Beträge sollen der Berginvalidenrente zugeschlagen werden; 4. für die nach dem 1. Januar 1908 zu invalidisierenden Mitglieder soll die Anrechnung der Reichsrente auf die Berginvalidenrente völlig in Fortfall kommen. Durch den Wegfall der Zuschüsse ergibt sich eine Mehraufwendung von 1.500.000 Mk. Die Erhöhung des Krankengeldes erfordert einen Aufwand von 1.800.000 Mk. Hierzu kommt die infolge des § 175c des 7. Titels im Allgemeinen Berggesetz durch Einführung des Kapitalbedarfsverfahrens für Tilgung des vorhandenen Defizits aufzubringende Summe von 3.000.000 Mk., jedoch einschl. der für Erhöhung des Sterbegeldes anzusetzenden 160.000 Mk. vom 1. Januar 1908 mehr aufzubringen sind rund 6.400.000 Mk. Nach den vorgelegten Berechnungen würde der Beitrag in der Krankenkasse ein Wochenbeitrag von 1,90 Mk. erforderlich sein und zwar je 95 Pfg. für den Arbeiter und den Werkbesitzer, was eine Erhöhung von 50 Prozent für den Werkbesitzer bedeutet. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß ein Sicherheitszuschlag nicht in Ansatz gebracht worden ist, was nur bei Zusammenkommen des Rückversicherungsverbandes zulässig sein dürfte, andernfalls würde eine weitere Mehrbelastung von 2—3 Millionen Mark eintreten. Die Arbeitervertreter glauben eine Zustimmung zu den Vorschlägen der Werkvertreter noch nicht geben zu können, und beantragen deshalb Vertagung der Sitzung. Sie baten im übrigen eine Berechnung des Beitrages vorzunehmen, der sich unter Berücksichtigung der von ihnen gestellten Anträge ergibt. Dem Antrage wird entsprochen und die nächste Sitzung des Vorstandes auf Dienstag, den 6. August, nachmittags 3½ Uhr anberaumt. Die Generalversammlung soll am 28. September, nachmittags 3½ Uhr in Bochum stattfinden und bei der Gelegenheit auch Beschluß gefaßt werden über den evtl. Beitritt zum Rückversicherungsverband.

Kamen, 1. Aug. (Verschiedenes.) Die amtliche Statistik über die Zahl der im Regierungsbezirk Arnsberg zur Anmeldung gekommenen **Krankheits- und Todesfälle** weist im allgemeinen einen wenn auch nur geringen Rückgang der Erkrankungs- und Todesfälle der Scharlachkrankheiten mit 97 (16 in Dortmund-Stadt) und die Diphtherieerkrankungen mit 64 (10 in Gelsenkirchen-Stadt). Sehr hoch ist auch in der Stadt Gelsenkirchen die Zahl der dort amtlich festgestellten Todesfälle durch Magen- und Darmkrankheiten mit 10, während insgesamt im Regierungsbezirk 34 Fälle gemeldet wurden. Fast sämtliche Erkrankungen an Wundbrand sind von Landkreise Dortmund absterblich. Von insgesamt 12 Fällen im Regierungsbezirk kommen 11 auf den genannten Landkreis. Im übrigen wurden festgestellt an Erkrankungen an Unterleibstypus 11, an Ruhr 1, an Kindbettfieber 1, an Genickstarre 14, an Granulose 17, an Todesfällen durch Krämpfe 11, durch Krebs 9, durch Gehirnleiden 2, durch Tuberkulose 35.

(Eisenbahnpersonalie.) Die bereits zum 1. April berufte, aber wieder zurückgenommene Verlegung des Vorstehers der hiesigen Eisenbahnstation, Herrn Oberbahnvorsteher 1. Klasse Kaufmann, nach Brinrop bei Oerfeld ist nun mit dem Monat August angeordnet worden.

Die Tagesordnung des 18. internationalen Bergarbeiterkongresses, der Mitte September dieses Jahres in Salzburg stattfinden wird, ist den einzelnen Landes-Organisationen zugegangen. Es wird über die Frage der Arbeitszeit, über Versicherungsfragen, über Arbeiterlohn, Kinder- und Frauenarbeit, über Verstaatlichung der Gruben und über Arbeiterkontrolle verhandelt werden. Zu diesen Fragen liegen eine Reihe von Anträgen vor. Ein von den französischen Organisationen gestellter Antrag fordert, daß die Bergarbeiter der verschiedenen Länder sich bemühen sollen, ein gemeinsames Abkommen zu treffen, um, wenn notwendig, einen internationalen Streik zu erklären. Die Belgier beantragen die internationale Regelung der Kohlenproduktion durch die internationale Föderation der Bergarbeiter. Ein weiterer Antrag aus Frankreich will: Der Kongress möge entscheiden, welche Stellung die internationale Föderation beim Aus-

bruch eines Krieges einnehmen soll. Die Deutschen und österreichischen Organisationen legen dem Kongress den Antrag vor: Auf dem Wege des Abschlusses von Tarifverträgen müßten die Bergarbeiter-Organisationen einen Minimallohn festlegen. Die Delegierten des christlichen Gewerkevereins (Deutschland) wollen nachweisen, daß einzelne Fragen auf Bergarbeiterkongressen nicht verhandelt werden dürfen. Eine Stellungnahme in diesem Sinne hat der Gewerkevereinssekretär Effert neulich in der Generalversammlung des Gewerkevereins angeliebt.

(Königlich Preussische Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur zweiten Klasse 217. Lotterie muß bei Verlust des Anrechens bis Dienstag, 6. August, abends 8 Uhr, erfolgen.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch haben die Einbrecher wiederum zwei Diebstähle ausgeführt und zwar haben sie in einem Falle bei H. H. Wolff einen Automaten zertrümmert und seinen Inhalt beraubt; der zweite Diebstahl wurde bei dem Wirt Sigmund verübt, hier hatten es die Spitzbuben auf Zigarren und Liköre abgesehen. Von den Tätern ist eine Spur noch nicht entdeckt.

Boerum, 1. Aug. (Berunglückt.) Ein auf den oberirdischen Anlagen auf Schacht II der Zeche „Königsborn“ beschäftigter Arbeiter geriet so unglücklich zwischen Steinwagen, daß der Tod sofort eintrat.

Dortmund, 31. Juli. (Verschiedenes.) Der 40 Jahre alte verheiratete Malergehilfe Wilhelm Jensen wurde in seiner Wohnung am Reifhofen erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder war Morphomist.

Soest, 30. Juli. Vom Zuge erfasst und getötet wurde gestern mittags 1 Uhr der Hilfsbremser Franz Bonzel aus Lohne bei Soest. Der Unglückliche wollte die Personengleise überschreiten, blieb mit dem Abzug in einer Weiche hängen und wurde, ehe er ihm gelang, sich zu befreien, vom Personenzug überfahren. Er war sofort eine Leiche. Eine Witwe mit 4 unterzogen Kindern stehen an der Bahre ihres Ernährers.

Schwerte, 30. Juli. Einen Kampf auf Leben und Tod mit einem Wildbilde im Schwerter Stadtwald hatte am Samstag Abend gegen 9 Uhr der städtische Mordhauer Herr Böcker zu bestehen. Er befand sich in Begleitung seines 13jährigen Sohnes auf einem Dienstwege. Plötzlich gewahrte er an der Ostberger Grenze den Bergmann H., der dort in der Nachbarschaft wohnte, ausgerüstet mit einem geladenen Jagdgewehr, stehend. Herr Böcker schickte sich an etwa 15 Schritt an den Wilderer heran und rief ihm zu: „Halt, Gewehr herunter!“ H. drohte sich nach dem Flächhüter um und richtete das Gewehr auf ihn. In diesem Moment aber hatte ihn der brave Beamte schon gefaßt und nun begann ein Ringen auf Leben und Tod, beide das geladene Gewehr im Arm. Herr Böcker forderte seinen Sohn auf, das Gewehr des Wilderers festzuhalten; dieser aber drohte dem Jungen, ihn zu erschießen. Jetzt schlug der mutige Knabe dem H. mit dem Jagdstock seines Vaters wiederholt über den Kopf, so daß der Wilderer blutüberströmt zusammenbrach und der Jagdstock in Stücke sprang. Herr Böcker hatte nun den Wilderer ganz in der Gewalt und schickte den Jungen zu einem benachbarten wohnenden Herrn, um von dort Beistand zu holen. Mit Hilfe eines Landwirtsgehilfen wurde H. in das Polizeigewahrsam gebracht und nach erfolgter Vernehmung ins Amtsgerichtsgefängnis überführt.

Erving, 31. Juli. Verschwunden ist seit Montag vormittag die 10 Jahre alte Schülerin Martha Bethge, Erving, Jakobstraße 27 wohnhaft. Bekleidet war das Mädchen mit grünem Rock, grauer kariertem Hemd und braunen Turnschuhen; es hat blondes Haar, blaue Augen. Leider wurde der Polizei erst gestern mittag von dem Verlust Kenntnis gegeben. Soweit bis jetzt ermittelt, soll das Kind am Montag Abende in dem Freudenbaumwald in der Nähe der Hebertsburg mit zertrümmertem Gesicht gefunden worden sein. In Begleitung der Kleinen soll sich ein Schüler mit Schülernähe befunden haben.

Bochum, 30. Juli. Von einem Motorwagen der Bochumer Straßenbahn wurde auf der Strecke Bochum-Witten das 2½-jährige Kind des Bahnwärters Thias aus Langendreer überfahren und sofort getötet. Der Vater passierte mit dem Kinde die Bochumer Chaussee, als das Kind sich losriß und direkt vor den Wagen lief.

Hattingen, 30. Juli. In der reißenden Strömung am Hengberg ging ein unbekannter Mann beim Baden in der Ruhr unter. Er schrie furchtbar um Hilfe; als aber Hilfe nahte, war er in den Wellen verschwunden. Sein Leichnam konnte noch nicht gefunden werden. Den Kleibern nach zu urteilen, gehört der Ertrunkene dem Arbeiterstande an. An derselben Stelle haben im Laufe der Jahre schon Dutzende von Badenden, selbst gewiegte Schwimmer, den Tod gefunden.

Dahlhausen (Ruhr), 31. Juli. (Ertrunken.) Der 32-jährige verheiratete Bautechniker Theodor Fiedhoff hat 6 im Baden in der offenen Ruhr seinen Tod gefunden. Der Leichnam wurde bald nach dem Unglücksfall gefunden.

Gelsenkirchen, 31. Juli. (Selbstmord.) Der Verwaltungssekretär R. hat sich gestern abend im Stadtpark erschossen. R. gilt als pflichttreuer Beamter. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. Bei dem Selbstmörder fand man einen Brief an seine Frau, in dem Reue und Furcht vor Schande als Veranlassung zur Tat angegeben wird. Der Verstorbene war Vorstand des Sport- und Tarlefsvereins Gelsenkirchen.

Reddinghausen, 31. Juli. In richtiger Erkenntnis über den Wert des Obstbaumes hat die Verwaltung des Kreises Reddinghausen eigens für diesen Teil der Landwirtschaft einen Obstbauinspektor angestellt. Derselbe soll den Kreiseingefessenen im Bedarfsfalle Rat und Weisung erteilen über die Pflege und richtige Auswahl der Obstbäume, über die Verwendung des Obstes, Bekämpfung seiner Feinde, überhaupt über alle Fragen, die das Gebiet betreffen. Um den Leuten das Nachfragen zu erleichtern und um denselben an ihrem eigenen Obst die Behandlung zu zeigen, also praktische Unterweisungen über die Pflege des Obstbaumes zu geben, bereist der Kreisobstbauinspektor den Kreis und hält in allen größeren Orten Sprechstunden ab, und zwar unentgeltlich.

Buer, 31. Juli. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Samstag an der Kohlenkuppe der Zeche Hugo I. Der Fuhrmann Josef aus der Bochumerstraße kam beim Festhalten des durchgehenden Pferdes unter sein Fuhrwerk und wurde überfahren. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit im hiesigen Krankenhaus verstarb.

Lübentheid, 30. Juli. Die Waldbeerenernte im Sauerlande ist seit Jahren nicht so schlecht ausgefallen, wie in diesem Sommer. Während sonst die Wälder voll sind von dieser wohlschmeckenden und gesunden Frucht, findet man jetzt gar keine oder nur ganz vereinzelt und strichweise, so daß sich das Sammeln der Beeren in diesem Sommer durchaus nicht lohnt. Die Früchte im Frühjahr haben den reichen Blütenansatz vernichtet. Zu bedauern ist dies im Interesse der wenig bemittelten Bevölkerung des Sauerlandes, die sich alljährlich durch das Einsammeln der Waldbeeren eine lohnende Einnahmequelle verschafft, auf die stets gerechnet wird. Wie groß der Ausfall an barem Verdienst für manche Familie ist, geht daraus hervor, daß in guten Jahren ganze Wagenladungen von Waldbeeren zur Verfertigung gelangen, die in den Städten des Industriegebietes zum Verkauf gelangen. Auch die Waldbesitzer selbst

schlagen Kapital aus den Beeren, indem sie das Sammeln der Beeren in ihren Wäldern nur gegen Einlösung eines Erlaubnisbescheines gestatten. Die Preisbeerenenernte verspricht dagegen einen besseren Ertrag.

Hagen, 30. Juli. (Straßenbahnunfall.) Der ca. 30 Jahre alte Pflegerer Krüger von hier wurde Sonntag abend gegen 9 Uhr in der Nienbergstraße gegenüber der Luisenstraße von einem Straßenbahnwagen überfahren. Der Schwerverletzte wurde von Mitgliedern der Sanitätskolonne des Eppenhauser Turnvereins dem Marienhospital zugeführt.

Minden, 30. Juli. Ein Schwindler, der seit einiger Zeit im Amtsbezirk Dören sich als „Doktor Wächter aus Dorford“ ausgegeben hat, ist jetzt endlich festgenommen. Der faubere Herr rebete den Frauen vor, sie hätten ein Mutterleiden, junge Mädchen erklärte er als bleichsüchtig oder vollblütig. Er veranlaßte die Personen, sich von ihm kurieren zu lassen und verabsorgte ihnen „Mazgin“, die teuer bezahlt werden mußte.

Warendorf, 31. Juli. An Blutvergiftung starb in der Bauerschaft Neuwarendorf die Frau des Rotters H. Sie hatte sich vor einigen Tagen eine Verletzung am Fuße zugezogen, ohne ihr Beachtung zu widmen. Jetzt ist die Bedauernswerte gestorben, da ärztliche Hilfe zu spät kam; die Frau hinterläßt sechs unmündige Kinder.

Vottrop, 30. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall traf die Familie des Bergmanns Wessolek, hier, Behmthalerstraße wohnhaft. Das etwa 2 Jahre alte Kind der Eheleute war in einen etwa 50 Zentimeter hohen Waschkessel, der nur etwa 5—6 Zentimeter hoch mit Wasser angefüllt war, gefallen. Das Kind lag mit dem Gesicht in dem Wasser und ist wahrscheinlich erstickt. Als man es fand, war es bereits tot.

Solingen, 31. Juli. (Milch für Kinder.) Hier werden während der großen Herbstferien 625 Kinder der Volksschulen an einer von der Stadt eingerichteten Milchkur teilnehmen. In der Milch werden auch Obstchen verabreicht; die Verteilung besorgen meist die Frauen der Rektoren und Hauptlehrer.

Samborn, 31. Juli. (2 Bergleute erstickt.) Gestern vormittag wurden auf Schacht II der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ 2 Bergleute durch Stiegsafe getötet.

Ahehdt, 30. Juli. In der hiesigen Spinnerei und Färberei von F. C. Wiemanns und Söhne ereignete sich Samstag d. 30. mittag ein schwerer Unglücksfall. Beim Montieren eines Wasserreinigungssystems durch 4 Arbeiter einer Krefelder Firma geriet der Kessel anscheinend infolge Ausstrichens einer Winde plötzlich ins Rollen, dabei kam der 17-jährige Monteur Schögel aus Krefeld zwischen den Kessel und die Mauer und wurde zerquetscht. Der Mann war sofort tot.

Disburg, 31. Juli. Aus einem Fenster des zweiten Stockes stürzte gestern das 1½ Jahre alte Kind der Familie Hüffe. Es starb gleich darauf.

Disburg, 31. Juli. (Neue Schiffskatastrophe auf dem Rhein.) Auf dem Dampfer „Johann Knipscheer 13“ explodierte gestern mittag der Kessel. Maschinist und Heizer wurden getötet. Hierzu werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Schraubendampfer Knipscheer 13 der Mt.-Ges. für Transport- und Schleppschiffahrt vorm. Johann Knipscheer in Ruhrort erlitt gestern nachmittag unterhalb der Hochfelder Brücke mitten auf dem Rhein einen schweren Schaden. Als man damit beschäftigt war, den defekten Dampfer nach dem Ufer zu fahren, ereignete sich eine Explosion des Kessels. Durch die herumfliegenden Eisenteile wurden der Maschinist und der Heizer und der Heizer Palband, die sich im Maschinenraum befanden, sofort getötet und gräßlich verstümmelt. Die Leiche des Maschinisten wurde zwischen Maschinenteilen einzeln klemmt aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, ein Arm abgerissen; die übrigen Körperteile waren schwer verbrannt. Die Leiche des Heizers war entstellt und mit weiten klaffenden Wunden bedeckt. Der Kapitän des Schiffes, Feldhaus, wurde durch die aus dem Maschinenraum ausströmenden Flammen schwer verbrannt. Nachdem ihm die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde er mit einem Boot nach Ruhrort geschafft und dem Krankenhaus zugeführt. Sein Zustand ist bedenklich. Durch die gewaltige Explosion ist das Deck zum Teil aufgerissen und mit herumgeschleuderten Kohlen- und Eisenteilen bedeckt worden. Der Schiffskörper ist am Maschinenraum stark beschädigt. Außer den Getöteten und dem Kapitän befanden sich noch der Steuermann und ein Matrose an Bord des Schiffes. Der Matrose rettete sich beim Ausbruch der Katastrophe durch eine Sprung in den Rhein und wurde herausgeholt. Auch der Steuermann blieb unverletzt. Durch fortgesetztes Auspumpen des Wassers gelang es, das Schiff über Wasser zu halten und ans Ufer zu bringen. Die Ursache der Katastrophe wird wohl nicht aufgeklärt werden, da die alleinigen Zeugen, der Maschinist und der Heizer, tot sind.

Krefeld, 30. Juli. (Krankheiten durch Milch.) Bei drei hiesigen Familien sind drei Personen am Typhus und zwei Kinder an Scharlach erkrankt. Nach der „Niederrh. Volksztg.“ hat man Anhaltspunkte dafür, daß die Ursache auf den Genuß von Milch zurückzuführen ist.

Krefeld, 30. Juli. (Ertrunken.) Ein 18 Monate altes Kind fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Waschkessel und ertrank.

Düsseldorf, 30. Juli. In einer blutigen Schlägerei kam es in vergangener Nacht in Ratingen zwischen belgischen Arbeitern der dortigen Spiegelglasfabrik und deutschen Landarbeitern. Der belgische Arbeiter Peter Derides liegt durch einen Messerstich in den Rücken gelähmt im Krankenhaus. Sein Zustand ist hoffnungslos. Dem belgischen Fritz Drachsel wurde der Daumen der rechten Hand glatt abgeschnitten. Mehrere andere Beteiligte wurden durch Messerstiche erheblich verletzt. Die Schuld an dem blutigen Auftritt soll die belgischen Arbeiter treffen.

Cleve, 31. Juli. (Totschlag.) Montag früh gegen 9 Uhr wurde in dem benachbarten Maternborn vor einem Tanzsaal der 52 Jahre alte Fabrikarbeiter Vengraf, Vater von 11 Kindern, als Leiche aufgefunden. Er war kurz vorher an einer Schlägerei beteiligt gewesen und scheint hierbei einen tödlichen Schlag erhalten zu haben, obwohl äußere Verletzungen nicht erkennbar waren.

Cleve, 30. Juli. (Lebensmüde.) Der etwa 30-jährige Diener des Rentners Rogmans wurde auf dem Boden des Vorderzimmers erhängt aufgefunden.

Düren, 31. Juli. (Ueberfahren.) Eine Handelsfrau aus Eilendorf ist gestern morgen auf dem hiesigen Bahnhof beim verbotenen Ueberschreiten der Geleise von einer rangierenden Maschine erfasst und tödlich verunglückt worden.

Frier, 30. Juli. Bei einem Kriegervereinsfest in Kart haus zerbrach ein Billeter. Der Straßenbahnbeamte Schmitt erhielt dabei tödliche Verletzungen am Kopf.

Saarbrücken, 30. Juli. (Ueberfahren.) Auf der Strecke Reben-Friedrichthal ist der Rottenführer Trapp, als er einen Güterzug ausweichen wollte, von einem Arbeiterzug überfahren und getötet worden.

Lübentheid, 30. Juli. (Ertrunken.) Der 25-jährige Rottführer stürzte an einer Fähr von seinem eigenen Schiffe in den Rhein und ertrank.

Aus aller Welt.

— **Das Automobil des Kronprinzen.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der „Neuen Hamburger Zeitung“ vom 11. Juli d. J. befindet sich unter der Überschrift: „Das Automobil des Kronprinzen“ eine Notiz über einen Automobilunfall bei Frankenhäusen mit der Angabe, das verunglückte Automobil habe dem Kronprinzen gehört. — Es soll hierbei der Chauffeur getötet und eine Dame schwer verletzt worden sein. — Diese Notiz ist unzutreffend. Der Kronprinz hat gelegentlich seiner Anwesenheit auf dem Schloßhäuser zur Teilnahme an der Generalstabsübungsreise des Gardekorps in den ersten Julitagen allerdings einige Fahrten mit seinem aus Potsdam beorderten Kraftwagen gemacht, die aber ohne jeden Unfall verliefen. Es liegt ersichtlich eine Verwechslung mit einem tatsächlich erfolgten Automobilunfall eines Privatmannes vor, welches Begegnis fälschlicherweise mit der Person des Kronprinzen in Verbindung gebracht worden ist.“

— **Zum deutschen Sängerbundesfest in Breslau** sind am Samstag und Sonntag auf den Breslauer Bahnhöfen 150 000 Fahrgäste eingetroffen. Auf dem Festplatz wurden bisher 292 Unfälle, darunter ein Todesfall infolge Herzschlags, verzeichnet, außerdem gab es bei dem Festzuge 175 leichtere Unfälle.

— **Das lenkbare Luftschiff über Berlin.** Das neue deutsche Militärluftschiff, das, wie gemeldet, in der letzten Woche fast täglich Aufstiege gemacht hatte, vollbrachte Sonntag morgen eine ganz besonders vorzügliche Leistung. Der Ballon war um 7 Uhr auf dem Platz der Luftschifferabteilung in Reinickendorf aufgestiegen und fuhr nach einigen Manövern über Tegel, in 500 Metern Höhe, über Moabit und dann nach dem Königsplatz. Das Luftschiff verfolgte den Zug der Siegesallee, der Charlottenburger Chaussee und der Straße unter den Linden bis zum Schloß, das es mehrere Male umkreiste. Dann fuhr der Ballon, dessen Motoren die Straßenpassanten deutlich arbeiten hörten, in südwestlicher Richtung bis zur Leipzigerstraße. Hier wandte er um und fuhr zwischen Leipziger- und Charlottenstraße entlang wieder nach den Linden. Nachdem er hier noch nach verschiedenen Richtungen manövriert hatte, kehrte der Ballon mit einer mäßigen Geschwindigkeit gegen den Wind nach dem Aufstiegsplatz zurück. Es wehte leichter Wind. In der Gondel befanden sich wieder Hauptmann Sperrling und Ingenieur Bafensch. Die Fahrt dauerte etwas länger als eine Stunde.

— **Ein fast unglaubliches Urteil** fällt das Jenaer Oberlandesgericht. Zwischen dem Hotelbesitzer Oppermann zu Eisenach und dem dortigen Kirchengemeindevorstand schwebte ein Prozeß wegen der Turmuhr der St. Georgenkirche. Herr Oppermann fühlte sich durch das Schlagen der Turmuhr während der Nacht beschwert; er behauptete, daß seine Gäste durch die Glockentöne in ihrer Nachtruhe gestört würden, wodurch ihm nachweisbare Geschäftsschäden erwachsen seien. Demzufolge klagte D. auf Abstellung des Uhrschlagwerkes während der Nachtzeit! Amtsgericht und Landgericht hatten ihn mit der eigenartigen Klage abgewiesen. Die eingelegte Berufung brachte ihm aber das ersehnte Urteil in letzter Instanz. Das Oberlandesgericht zu Jena erachtete die Klage für berechtigt und verurteilte den Kirchengemeindevorstand kostenpflichtig das Schlagen der Turmuhr der genannten Kirche für die Zeit von 10 Uhr abends bis um 6 Uhr morgens abzustellen!

— **Ein Hagelwetter**, das über 28 Gemeinden im Günsrück niedergegangen ist, hat die Ernte vollständig vernichtet. Den Bauern mangelt es an Saatgut und den nötigen Lebensmitteln. Wie das Landratsamt Simmern der „Köln. Ztg.“ schreibt, beträgt der unmittelbare Schaden mindestens 400 000 Mark. Der Leistungsschwäche verschuldete Kreis ist auf private Wohltätigkeit angewiesen. Das wäre! Ist es nicht eine Pflicht des Staates hier helfend eingzugreifen?

— **Eine goldene Hochzeit mit traurigem Ausgange** war einem Jubelpaare in Basser bei Nordhorn beschieden. Die beiden Alten machten am Nachmittag eine Wagenfahrt. Unterwegs scheuten die Pferde und das Gespann geriet vor einen Zug der Kleinbahn Denekamp-Grönau, wobei der Mann sofort getötet und die Frau so schwer verletzt wurde, daß man auch an ihrem Aufkommen zweifelt.

— **Die Urheber des Dynamitattentats** gegen den Schnellzug Budapest-Predeal wurden in der Person dreier entlassener Steinbrucharbeiter verhaftet; sie beabsichtigten, die Eisenbahnbrücke bei Branyissda in die Luft zu sprengen, um beim Wiederaufbau Beschäftigung zu erlangen.

— **Ein schweres Bootsunglück** ereignete sich am Montag auf dem Schallsee bei Lübeck, wo ein mit fünf Arbeitern besetzter Kahn kenterte. Nur ein Insasse konnte gerettet werden.

— **Die Suche nach dem Mörder**, der im Prenzlauer Stadtviertel die Untaten an Kindern begangen hat, ist noch immer erfolglos geblieben. Bei der Polizei laufen weiterhin zahlreiche Anzeigen ein. Auch sind noch neue Verhaftungen vorgenommen worden, aber den Mörder hat man noch nicht erwischt. Am Dienstag vormittag wurden aus allen Stadtteilen Berlins, aus Oberschönhausen, Spandau und Hermsdorf Verdächtige nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht. Der Hermsdorfer Mann war ein geisteskranker Glasmacher K., den man deshalb der Tat bezichtigte, weil bei ihm ein blutiges Rasiermesser gesehen wurde. Es stellte sich aber heraus, daß er sich selbst rasiert und dabei tüchtig in die Nase geschnitten hatte. Auch ein Mann in Frauenkleidern wurde als „Mörder“ aufgegriffen. In allen Fällen ergab sich, daß die Festgenommenen mit dem Täter nicht identisch waren. — Die Bestattung der ermordeten Margarete Brawitz fand am Dienstag nachmittag unter sehr zahlreicher Beteiligung auf dem Friedhof der Georgengemeinde in Neu-Weißensee statt. Die Bewohner der Nachbarhäuser in der Rylestraße, der Prenzlauer Allee und der Mühlhäuserstraße waren sich schon am Montag schlüssig geworden, durch ein großes Gefolge den Eltern ihr Mitgefühl, dem Täter aber ihren Abscheu auszudrücken. Die Blumenläden wurden schon am Montag stark in Anspruch genommen.

— **In die Mahnmachine geraten.** Montag geriet ein Hofbesitzer aus Dabahn bei Uelzen, weil die Pferde

durchgingen, in eine Mahnmachine, die ihm die Beine zweimal und den Leib einmal durchschnitten. — **Vom Automobil überfahren.** Montag nachmittag wurde am Antonplatz in Chemnitz ein fünfjähriges Mädchen beim Überqueren des Fahrdammes von einem Automobil erfasst und getötet.

— **Ein deutscher Menageriegehilfe** namens Josef Hasselmann wurde Sonntagabend auf schreckliche Weise im Palace-Theater zu Gloucester (England) von einer Löwin getötet. Die Bestie gehörte zu einer Menagerie der Löwenbändigerin Gräulein Ella, die mit ihren Tieren in Gloucester eintraf. In Abwesenheit der Besitzerin unternahm Hasselmann in dem leeren Theater, da Sonntags in England keine Vorstellung stattfindet, die Ueberführung der Löwin von einem Käfig in den anderen. Hierbei entsprang eine Löwin und stürzte sich auf Hasselmann. Dieser wehrte sich verzweifelt mit einem Stuhl, doch das Raubtier schlug diesen in Stücke und zermalnte dann den Mann auf fürchterliche Weise. Zwei anwesende Arbeiter eilten zum Besitzer des Theaters, der, mit einem Gewehr bewaffnet, begleitet von einem Schauspielern und dem ebenfalls herbeigerufenen Gräulein Ella, nach dem Theater stürzte. Es begann nun in dem finsternen Gebäude eine aufregende Suche nach dem Tier. Man fand es schließlich in einem Ankleidezimmer, und es gelang mit Hilfe einer Feuerpritze, die Löwin in den Käfig zu treiben. Hasselmann hatte einen Schädelbruch erlitten und starb nach wenigen Minuten.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Kompagnie [Wolffs Bureau]. A. Kirch Telegraphisches Bureau; E Privatmeldungen.)

H Berlin, 31. Juli. Während die Polizei noch keine Spur von dem Kindermörder hat, wurde gestern in Köpenick ein neues Verbrechen an Kindern begangen. Im Köpenicker Bahr versuchte ein 23-jähriger Mann drei 10-jährige Mädchen zu vergewaltigen. Auf das Geschrei der Mädchen eilten Passanten herbei, welche den Attentäter nach einem Fluchtversuch festnahmen und dem Amtsgericht Köpenick zuführten. Ob der Verhaftete mit dem Kindermörder identisch ist, bedarf noch der Feststellung.

W Braunschweig, 31. Juli. Der Inhaber der hiesigen Getreidehandlung von Kößling & Wesche, Gustav Kößling ist kürzlich geworden. Wechselkassierungen im großen Umfang wurden entdeckt. Ueber das Vermögen wurde Konkurs eröffnet.

E Hamburg, 31. Juli. Ein großer Dampfer ist in der Außenbrandung vor dem Badestrand von Wittböhn gestrandet. Sein Name ist noch unbekannt. Rettungsboote sind abgegangen.

E Trier, 31. Juli. Den Hinterbliebenen der Grubenkatastrophe im Saargebiet übermittelte gestern in Anwesenheit der Behörden der Direktor Nebener auf Grube 83 feierlich das vom Kaiser persönlich entworfene Gedenkblatt.

E Erfurt, 31. Juli. Bei den Ausschachtungsarbeiten einer Zuckersabrik in Oßersdorf stürzte eine Mauer ein, wobei 3 Arbeiter verdrückt wurden. Einer ist tot, einer schwer, der dritte leichter verletzt.

W Chemnitz, 31. Juli. In Langerfeld kam ein 6-jähriger Knabe, der mit seiner Mutter zum Wäschemangeln war, mit dem Kopf zwischen die Mangel. Es wurde tot gequert.

W München, 31. Juli. Der Allgemeinen Zeitung wird aus Roßel gemeldet, der Bergman Krummer fuhr mit dem Rade gegen ein Brüdengelande. In der rechten Brust erhielt er eine klaffende Wunde, sodaß die Lunge bloßgelegt wurde. Der Zustand ist bedenklich.

W Tanager, 31. Juli. Der englische Gesandte hat von Reid Mac Lean einen Brief erhalten mit der Mitteilung, daß Mac Lean von Raifuli mit dem Tode bedroht wurde, falls Mohammed el Torres mit der Mahalla das Gebiet der Elmes nicht verlasse.

E New-York, 31. Juli. Innerhalb 12 Stunden wurden die Leichen von 2 Frauen mit Strangulationsmarken am Hals angefunden. Die Polizei glaubt, daß die Morde von demselben Mann ausgeführt worden seien. Die Identität der Leichen ist noch nicht festgestellt.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

868 m 5905

Nähre mit „Knorr“.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantw. Red. Fr. Meyer, Kamen.



Maggi's 10 Pf. = Fläschchen

eignen sich vorzüglich zum Mitnehmen auf

Ausflügen, Märchen, Reisen etc. Überall zu haben.

895

Rosslan mit Brut vernichtet radikal Radomachers Goldgelb. Patentamt. gesch. No. 75196. Geruch u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befreit den Haarwuchs, verhilft Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. 158 Fläschchen 60 Pf.

in Kamen bei H. Jacobi, Drogerie, N. P. Thiel, Drogerie.

Blumentöpfe in allen Größen empfiehlt J. Brombach.

Berding.

Zum Neubau des Herrn Rechtsanwalts und Notars Bona zu Kamen sind nachstehende Arbeiten und Lieferungen zu vergeben:

- I. Erd- und Maurerarbeiten,
- II. Schmiedearbeiten,
- III. Zimmerarbeiten,
- IV. Steinmetzarbeiten,
- V. Klempnerarbeiten,
- VI. Dachdeckerarbeiten.

Arbeitsbeschreibung mit Bedingungen und Zeichnungen liegen bis zum 10. August cr. bei mir zur Einsichtnahme aus.

Angebote sind spätestens am 15. August zu stellen. Südkamen, den 25. Juli 1907.

883 t **Friedr. Korte, Architekt.**

Salat schmeckt nicht gut

wenn man ein Salatöl gebraucht, welches nicht hochfein ist. Als sehr feines kristallhelles, gutschmeckendes Salatöl empfehle:

Carl Müller's Tafelöl in Flaschen à 90 Pfg. u. 1,60 Mk.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun. Ecke West- u. Nordstr.

Laboratorium zur Herstellung und Untersuchung medizin. u. technischer Präparate. 876

Prima Säcksel

bei Abnahme 325 Mk. von 1 Ztr. bei Abnahme 300 Mk. von 5 Ztr.

Bei größerer Abnahme stehe mit besonders billiger Offerte gern zu Diensten.

Julius Schröder * Kamen

Rampstraße 16. Fernsprecher 122.

Das Wohn- und Geschäftshaus Kamen, Bahnhofstraße 45 (renoviert) ist ganz oder geteilt billig zu vermieten. Näheres durch A. Dücker, Kamen 892i (Hotel Monopol).

Kaufhaus für Lebensmittel J. Glaesser, Kamen Weststraße 49. Fernruf 114.

Blumentohl, Rottkohl, Weißkohl, Wirsing, Gurken, Kohlrabi, Erbsen, Möhrchen, dicke Bohnen, Schnittbohnen, Nessel, Weintrauben, Kirschen, Stachelbeeren, Bananen.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.

Alles dies erzeugt die echte Stedenpferd-Villemilch-Seife v. Bergmann & Co., Kadebent mit Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfg. bei: W. Felting, sowie bei Heinr. Jacobi. 1164

Zwangsversteigerung.

Freitag den 2. August, vormittags 10 Uhr,

soll in Heeren b. Wirt Hamer:

1 zweirädriger Kohlenkarren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Kamen, den 31. Juli 1907.

Falley,

898t Gerichtsvollzieher.

Hohes Honorar.

Für die Zuführung von Feuer- Versicherungen wird hohe Vergütung gezahlt. Auf Wunsch Discretion oder offizielle Vertretung, eventl. festes Gehalt.

Offert. unter R. G. 6509 an Rudolf Mosse, Köln.

Prima Speck (hiesige Ware)

fett und durchwachsen, pr. Pfd. 75 S.

bei Abnahme ganzer Seiten (ca. 10 Pfd.)

nur 70 S

empfiehlt

Julius Schröder,

Kamen, Rampstr. 16.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen
Jungen
wurden hochehrent
Markus Gerber u. Frau
897i Röschen geb. Frank.

**Wirtschafts-
Übernahme!**

Den geehrten Bewohnern
von **Oberaden** und Um-
gegend mache ich hiermit
die ergebene Mitteilung,
dass ich die

Wirtschaft

des Herrn **Heinr. Osthaus**, welche bisher von Herrn
Fr. Dietermann geführt wurde, übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, für prompte Be-
dienung, sowie **gute Speisen und Getränke**
Sorge zu tragen und halte ich mich bestens empfohlen.
Oberaden, den 30. Juli 1907. 1896
Achtungsvoll
Wilh. Kaffsack.

Im Winter
gibt es für Kinder nichts besseres als eingemachte Früchte, Gelees
und Marmeladen.
Früchte verderben nie, wenn zum Einmachen echt

Dr. Oetker's
Salicyl 1729
verwandt ist.
Rezepte gratis von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Einkoch-Apparate
Einmachtopfe
(letztere auch ohne Apparat zu gebrauchen)
Fruchtpressen
auch zum Ausleihen
empfiehlt billigt 874
C. Müller, Kamen.

Kartoffelmarkt-Bericht vom 29. Juli 1907
von der Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern Berlin W. 9.
Für Kartoffeln in Wagonladungen von 10000 kg ist bezahlt worden in Mark für 50 kg:

1. Inländische Märkte.		
Berlin, Rosen (frühe)	1,75-2,25	Mt.
frühe weiße, Kaiserkrone	2,00-2,50	"
oval blaue	3,00-3,50	"
runde blaue	3,25-3,50	"
Nieren, Paulsens Juli	2,50-3,25	"
neue lange	2,50-3,25	"
Lübbener (Trebbiner)	2,25-2,75	"
Stettin, frühe Rosen	2,75	"
frühe weiße, Kaiserkrone	3,00	"
runde blaue	3,65	"
Altona, neue lange	3,50	"
Hamburg, früh Rosen	2,50-2,80	"
neue lange	3,20-3,50	"
Bremen, Mäuschartoffeln	3,75	"
runde gelbe	3,50	"
Glückstadt, neue lange	4,00	"
Holländer Mäus	3,50-4,50	"
Magdeburg, oval blaue	2,25	"
frühe weiße, Kaiserkrone	1,75	"
Nieren, Paulsens Juli	2,00	"
Grallen	2,25	"
Salbe a. S., frühe weiße, Kaiserkrone	2,00-2,50	"
oval blaue	2,25-2,50	"
Edin a. M., frühe weiße	2,70-2,80	"
Nieren, Paulsens Juli	3,00	"
Krefeld, Nieren	3,50	"
frühgelbe	3,75	"
Frankfurt a. M., frühe Rosen	3,50	"
frühe weiße, Kaiserkrone	3,50-3,75	"
Mannheim, Kaiserkrone	3,25-3,50	"
Dortmund, Nieren, Paulsens Juli	3,00	Mt.
Piegnitz, Rosen	2,75	"
neue lange	3,00	"
runde blaue	3,25	"
Breslau, Rosen	2,50-2,70	"
Kaiserkrone	2,50-3,70	"
2. Ausländische Märkte.		
Mes per 50 Kg. in Mark:		
Belgien. (F. Mann & Co.) Antwerpen, runde 2,40,		
lange 3,20, (Spefen) Magdeburg-Antwerpen ca. 1,00		
per 50 kg).		
Niederlande. (B. van Es.) Amsterdam, Blaue 2,75,		
Mäus 2,40 bis 2,90, Borgers 2,40, (F. G. Hoedemaker)		
Rotterdam, Schulmeister 3,40, Krallen 3,75 Spefen*		
Magdeburg-Amsterdam ca. 1,10 per 50 kg).		
Frankreich. Paris, neue St. Malo 3,20, Cherbourg		
3,40 Tréguier und Paimpol 3,10, La early rose 3,60		
(Spefen* Köln-Paris ca. 0,85 per 50 kg).		
England. London, British Queen 4,50-5,00, Puritans		
5,00, Blacklands 4,00-4,50, Jersey 5,50, Duke of		
York 4,50-5,00, Liverpool, St. Malo 5,50-6,00,		
Jersey 5,50-6,00, Early Regents 2,75-4,00, Kidney		
4,00-5,50, Main Crops - (Spefen* Hamburg-London		
ca. 1,50 per 50 kg).		
Norwegen. Christiania, Norwegische runde 3,65,		
Magnum Bonum 3,95, neue 5,50-6,2) (Spefen*)		
Stettin-Norwegen ca. 1,30 per 50 kg).		

* Unter Spefen sind zu verstehen: Saft, Verladetosten, Fracht, Versicherung, Verkaufskommission.


Gestern abend 10³/₄ Uhr entschlief sanft nach
langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann,
unser treuer Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel, der
Viehhändler
Friedrich Menne
im Alter von fast 70 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kamen, Brackel, Werne, Afferde, Dortmund,
den 31. Juli 1907.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem
3. August, nachmittags 4¹/₂ Uhr, vom Sterbehaus
Oststrasse aus statt. 1900

Zum Einmachen
empfehle meine **la. Gewürze**
Salicyl, Weinsteinsäure
Bläuefreien Zucker etc.
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun. 875t
Kamen, Weststr. 1 (Ecke Nordstr.)

**Tanz- und
Anstands-Kursus in Kamen.**
Am Mittwoch dem 7. August er-
öffnen wir im Saale des Herrn W. Reinhard
einen
**Kursus für
Tanz- u. Anstandslehre**
für Kinder und Erwachsene.
Unterrichtsstunden von 4-6 und 8-10 Uhr.
Hochachtend 1882
Herzog. Büscher.

Eine herrschaftliche
Wohnung
in der Nähe des Bahnhofs, ab-
geschlossene Etage von 5 Räu-
ren mit Bade- und Speisezimmer
Manfardenzimmer mit Balkon,
Gas und Wasserleitung ist auf
sofort zu vermieten. 860
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Btg.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köthenerstr. 39.

	Berlin am 23. 7.	Han- nover am 29. 7.	Dort- mund am 29. 7.	Köln a. Rh. am 29. 7.	Elber- feld am 29. 7.	Essen a. Rh. am 22. 7.	Düsseldorf am 24. 7.
Auftrieb:							
Rinder	4005	389	1138	1309	777	1051	120
Kälber	1345	35	358	847	415	687	197
Schafe	11156	239	71	235	175	53	-
Schweine	11107	538	27 1	3662	2413	4273	1900
Tendenz:							
Rinder	ruhig	langsam	langf.	schlepp	schlepp	langsam	mittelm.
Kälber	ruhig	langsam	langf.	schlepp	schlepp	langsam	mittelm.
Schafe	glatt	mittel	"	ruhig	"	"	"
Schweine	ruhig	flau	"	lebhaft	"	lebhaft	flatt

a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwert, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Bdg.)	49-50	49-50	48-49	49	45-46	48	-
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	38-40	42-43	40-42	44-45	39-41	43-44	-
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	33-34	36-38	34-36	36-38	34-35	37-38	-
d) gering genährte jeden Alters	28-30	-	28-31	29-32	-	-	-
e) ältere ausgemästete	38-44	44-46	42-44	44	44-45	42	43
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	-	38-39	37-39	38-39	36-38	35-37	37-38
b) vollfleischige jüngere	31-32	31-34	31-33	34-35	27-31	27-30	31-32
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	26-27	-	24-27	28-29	-	-	-
d) gering genährte	-	43-44	42-43	45	41-42	45	42
e) ältere ausgemästete	36-37	38-40	41-42	39-40	35-37	39-41	38
a) Doppellender	-	-	-	68	-	52	72
b) feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Saugfälscher	51-55	-	52-53	51	53-55	45-50	54-56
c) mittlere Mastfälscher u. gute Saugfälscher	42-45	-	47-51	43-45	50-52	48-52	47-48
d) geringere Saugfälscher	26-31	-	40-46	29-33	40-44	35-42	35-36
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Freier)	23-28	-	-	-	-	-	-
a) Mastlamm und jüngere Masthammel	42-44	43-45	40-47	45	38	42	-
b) ältere Masthammel	37-39	37-40	-	40-41	33	37-38	-
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	29-31	27-32	-	30-32	-	-	-
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	-	-	-	-	-	-	-
a) vollf., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	67	67-68	65	68	64-65	66	69-70
b) Räder bezw. Fetttschweine	65-66	64-66	62-64	66-67	62-63	62-64	67-68
c) fleischige	62-64	60-63	55-61	60-62	60-61	55-60	-
d) gering entwickelte	63	-	-	-	58-59	-	58-62
e) Sauen	-	-	-	-	-	-	-

Kälber und Schafnotiz vom 25. 7. 07. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22. Proz. Tara ab.

**Verpachtung resp. Verkauf
eines Hofes in Methler.**
Herr **Carl Kovert** in **Methler** beabsichtigt den
früheren Marwick-Schäfermann'schen Hof in Methler mit
ca. 55 Morgen Acker, Weiden, Wiesen u. Gärten,
alles in der Nähe des Hofes gelegen, am **Samstag** dem
10. August d. J., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des
Herrn **W. Bunke** in Methler durch den Unterzeichneten im
einzelnen oder ganzen zur Verpachtung oder eventl. zum Verkauf
auszusetzen.
Kaiseran, 31. Juli 1907.
Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.
899?

Als vorzügl. Erfrischungsmittel
empfehle meinen
la. Himbeersaft
la. Citronensaft
la. Lemon Squash.
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun. 877
Kamen, Weststrasse 1, Ecke Nordstrasse.

Verkaufe
das aus der Inventurüber-
nahme der **Wwe. Fr. Hilde-**
mann gut erhaltene, reich-
haltige Lager, bestehend aus:
Haus- u. Küchengeräten
zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Fr. Hiddemann,
Heinrich Breitenstein Nachfolger,
Oststrasse 19. 859
Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Kameruner Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamerun und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamerun

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 92.

Donnerstag den 1. August 1907.

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Wilhelm II. und Exkaiserin Eugenie.

Ein Telegramm aus Bergen meldet dem B. L., daß der Kaiser am Sonnabend der Exkaiserin Eugenie einen Besuch auf ihrer Yacht „Thistle“ abgestattet und mehrere Stunden lang bei der Witwe Napoleons III. verweilt habe. Der Kaiser hat auf seinen nordischen Reisen schon mancherlei Begegnungen gehabt, er hat zahlreiche Ausländer, und besonders zahlreiche Franzosen empfangen, und besucht. Keine dieser Begegnungen erscheint, wenigstens nach außen hin, interessanter, als diese mehrstündige Unterredung mit der Frau, die durch den Krieg von 1870/71 ihrer Macht und ihres Glanzes beraubt worden ist.

Die Exkaiserin Eugenie, die fast all ihre Verwandten und fast alle, die ihr einst in den Tagen des Kaiserreiches nahegestanden, mit so seltener Widerstandskraft überlebt hat, ist heute 81 Jahre alt. Man weiß, wie sie zwei Tage nach der Schlacht von Sedan am Arme ihres Zahnarztes, des Amerikaner Thomas Evans, aus den Tuilerien und aus Frankreich flüchtete, und man weiß, wie sie in den ersten Jahren der Republik, und besonders unter der Präsidentschaft Mac Mahons, von Chislehurst aus noch kühne Heimkehrpläne spann. Als dann, im Juni 1879, ihr Sohn in Südafrika von den Zulus getötet worden, gab sie alle Pläne, alle Träume und Hoffnungen auf, und ihr Interesse an den politischen Vorgängen erlosch. Keiner der bonapartistischen „Prätendenten“, die jetzt noch in Frage kommen konnten, war ihr sympathisch, und das Schicksal des Prinzen Viktor — der heute in Brüssel, angeblich heimlich vermählt mit einer bürgerlichen Frau, ruhig seine Renten verzehrt, — ist ihr ohne Zweifel sehr gleichgültig. Auch in den kritischen Zeiten der Republik, während der Boulanger-Aera und während der Dreyfus-Affäre, hat sie es abgelehnt, antirepublikanische Bestrebungen zu unterstützen. Sie hatte keine Neigung, ihre Ruhe und ihr Geld für aussichtslose Abenteuer zu opfern, und so hielt man sie auch im bonapartistischen Lager als egoistisch und geistlos.

Wie ein tragischer Schatten, der aus der Vergangenheit emporsteigt, erscheint die Kaiserin Eugenie ein- oder zweimal im Jahre in Paris. Sie wohnt dann im Hotel Continental, gegenüber dem Tuileriengarten, und kann von ihren Fenstern den Platz überblicken, auf dem einst, vor der großen Katastrophe, ihr Palast gestanden. Den übrigen Teil des Jahres verbringt sie an der Riviera, auf Kap St. Martin oder auf Reichen. Sie ist noch frommer geworden, als sie ehemals war, verkehrt nur mit wenigen und hat den Luxus, den sie in den Tagen des Kaiserthums mit soviel Geschick zu entfallen wußte, vollständig abgeschworen. Von den Getreuen jener Tage, von den Gästen des Tuileriengartens, sind die meisten längst in das Jenseits hinübergegangen. Nur der General de Galliffet, einst der Vortänzer bei allen Festen und der Liebling der Damen, lebt noch seinen heißen Witz, Emile Olivier schreibt noch die vielbändige Geschichte des liberalen Kaiserreiches und der „älteste Abonnent der Oper“, Charles Bocher, begünstigt noch die jungen Ballettanten. Die Fürstin Pauline Metternich einst die leichtgeschürzte „Königin der Luft“ auf den kaiserlichen Kostümbällen, ist auf ihre alten Tage bigot geworden und steht an der Spitze jenes moralischen Wiener Damencomitès, das heute die Darstellungen des Nackten aus den Schaufenstern der Ringstraße entfernen will.

Unruhen in Kamerun.

Kämpfe am Tschadsee.

Unersättliche Kunde kommt aus Kamerun. Im nördlichen Teile der Kolonie sind neuerdings Unruhen ausgebrochen, die nicht unbedeutlichen Charakters zu sein scheinen. Die bereits mitgeteilte amtliche Meldung besagt:

Nach einem Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs von Kamerun sind im Bezirk der Residentur Adamoua Unruhen, anscheinend lokaler Natur ausgebrochen. Ein Angriff des Fulah Mahdi auf den Residenten von Adamoua, Hauptmann Zimmermann, welchem eine Kompanie der Schutztruppe zur Verfügung steht, wurde erfolgreich abgeschlagen. Hauptmann Zimmermann hat sich mit dem Residenten der Tschadsee-Länder, Oberleutnant Strümpel, zum Zwecke gemeinsamen Vorgehens in Verbindung gesetzt.

Unruhen in Kamerun hat es in den letzten Jahren wiederholt gegeben. Bisher war es aber nur die Gegend am Kongoflusses und Südamerun, wo sich in den Jahren 1904–1906 vereinzelte Stämme zum Aufstand erhoben. Anfangs 1905 fiel der Stationsleiter Graf von Büdler der Nordwaffe eines Wische-Mannes zum Opfer. Am 22. Dezember 1905 starb Leutnant Jörtsch, tödlich verwundet im Gefecht bei Eingam. Die heutige Nachricht aber kündigt einen Aufstand in Adamoua, also im Norden der Kolonie Kamerun. Nicht man eine Linie von der Küste bis zum nördlichsten Ende Kameruns am Tschadsee, so liegt die Aufruhrgegend auf zwei Drittel Länge vom Meere ab. — Grund genug, für die Sicherheit der deutschen Soldaten und die Aufrechterhaltung der deutschen Autorität in dem entlegenen Gebiete zu bangen.

Das Uebergreifen der Unruhe auf den Norden ist ein bedenkliches Zeichen, um so bedenklicher, als auch an dem benachbarten französischen Gebiete am Tschadsee vor kurzem Kämpfe mit ausländischen Eingeborenen stattgefunden haben. Ein Telegramm meldet darüber aus Paris:

Das Kolonialministerium erhielt die Nachricht, daß der Hauptmann Vorbe aus, der Befehlshaber des Kreises von Kamerun am Tschadsee, im Monat März nach längerem Kampf die besetzte Ortschaft Minaakala, Hauptstützpunkt des

Widerstandes des Senn-Stammes von Borku, besetzt habe. Der Häuptling des Stammes wurde getötet. Auf französischer Seite fielen sechs eingeborene Schützen. Keiner Mann wurde verwundet, darunter ein europäischer Unteroffizier.

Ob zwischen diesen Kämpfen und den jetzt gemeldeten Unruhen im Norden von Kamerun ein Zusammenhang besteht, ist noch nicht klar, doch liegt mindestens der Verdacht nahe, daß die Gärung weitverbreitet ist und entgegen der Annahme des stellvertretenden Gouverneurs mehr als lokale Bedeutung hat. Bisher herrschte in Kamerun eine gewisse Zersplitterung der einzelnen Stämme, neuerdings aber scheinen sie sich konsolidiert und untereinander in Verbindung gesetzt zu haben. Der Neger hat Mittel und Wege, sich zu verständigen und zu verabreden, die der Weiße im Vollgefühl seines vermeintlichen Kultur- und Technikmonopols nur zu leicht überzieht. Alle Freunde friedlicher Kolonialentwicklung hoffen, daß das Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs — Geheimrat Seik, der anstelle Jesko von Puttkamer's ernannte neue Gouverneur befindet sich auf der Reise nach dem Schutzgebiete, — nicht den Anfang eines neuen großen Kolonialkrieges bedeuten möge.

Deutschland.

— Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren wird nach neueren Mitteilungen am 3. und 4. August bei Swinemünde stattfinden. Aus Anlaß dieser Entrevue ist dem Vernehmen nach der Flottenmanöverplan abgeändert worden. Die Schlachtflotte soll nicht nach Helgoland gehen, sondern die Übungen werden in der Ostsee und bei Swinemünde stattfinden. Zu der Kaiser-Flottille wird die vom Prinzen Heinrich gebildete Hochseeflotte stoßen, so daß dort Anfang August die Flotte vereinigt sein wird.

In Petersburg wird es übrigens, wie von dort gemeldet wird, nicht für ausgeschlossen gehalten, daß infolge der Entdeckung des neuen Attentatsplanes gegen den Zaren eine neuerliche Verschiebung oder gar Sistierung der in Aussicht genommenen Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm stattfindet. In dieser Angelegenheit habe in den allerletzten Tagen ein direkter Despeschenwechsel zwischen den beiden Souveränen stattgefunden, und es verlautet, daß Kaiser Wilhelm aus Sicherheitsgründen dem Zaren nahegelegt habe, jetzt von der geplanten Entrevue abzusehen. In der Umgebung von Peterhof werden die äußersten Maßregeln getroffen, und die Bewachung der Meeresküste wurde wesentlich verstärkt. Die kaiserliche Yacht „Standart“ ist für alle Fälle zur Ausfahrt nach den deutschen Gewässern zur Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser bereit, und es werden täglich mit derselben Probefahrten unternommen, um festzustellen, ob Alles in Ordnung sei.

— (Ziasko der neuen Steuern.) Die Einnahmen des Reiches aus den wichtigeren Steuerquellen haben im ersten Vierteljahr bei den Zöllen und Verbrauchssteuern, der Börsen- und Vorseite sowie bei der Reichseisenbahnverwaltung 13,8 Millionen Mark mehr, als im Etat vorgesehen, ergeben. Diese Mehreinnahme entfällt aber hauptsächlich auf die landwirtschaftlichen Zölle und wird gemäß der lex Trimbom dem Hinterbliebenenversicherungsfonds zugeführt, trägt also zur Besserung der Ergebnisse der Reichskasse nicht bei. Dagegen hat sich bei der Postverwaltung und den neuen Steuern eine Mindereinnahme von 28,8 Millionen Mark gegen den Etatsanschlag herausgestellt, so daß sich im ersten Viertel des Finanzjahres 1907 ein Fehlbetrag von 10 Millionen Mark ergibt. An diesem Mindereintrag sind beteiligt die Automobilsteuer, die Lantiensteuer, die Erbschaftsteuer und die Fahrkartensteuer. Die letztere hat 3,7 Millionen Mark und die Erbschaftsteuer 4,4 Millionen Mark weniger, als im Etat veranschlagt, erbracht.

Ausland.

Holland.

— Die Delegierten der Haager Friedenskonferenz besuchten Montag den Hafen und die Stadt Brügge. Während des von der Stadt den Delegierten gebotenen Frühstückes nahm namens der Friedensdelegierten Hr. v. Marschall das Wort und trank auf das Wohl des Königs, „des edlen Souveräns dieses so schönen Landes“, auf das Wohl Belgiens und der Stadt Brügge. Im Namen der belgischen Regierung dankte der Minister des Äußern Davignon dem Hr. v. Marschall für seine warmen Worte.

Frankreich.

— Die Generalratswahlen haben in Frankreich stattgefunden. Nach den bisher bekannten 620 Resultaten wurden gewählt: 107 Konservative und Mitglieder der Action Libérale, 93 gemäßigte Progressisten, 378 Republikaner der Linken, Radikale und radikale Sozialisten und 15 Sozialisten. Es finden 27 Stichwahlen statt. Die Konservativen verlieren 11 und die Progressisten 35 Sitze. Die Republikaner und die Radikalen gewinnen 45 und die Sozialisten 5 Sitze. Unter den Gewählten befinden sich Rouvier, Berthou und Deschanel. Das Gesamtergebnis scheint eine nicht unwesentliche Verstärkung der Linken zu sein.

— Eine neue Truppenuntererei wird aus Belgien gemeldet. Dort wollten 300 Mann des 58. Infanterieregiments marschmäßig nach ihrer früheren Garnison Tarnes zurückkehren. Sie wurden vom Obersten zurückgehalten. Kriegsminister Picquart gab dem General Bertrand den Auftrag, eine Untersuchung über den Zwischenfall anzustellen. Ebenso wurde auch eine Untersuchung eingeleitet über die Ursache von Zwischenfällen in Chalons, an denen sich Offiziere des 151. Regiments beteiligt haben sollen. — In Lyon sind 12 Antimilitaristen verhaftet worden, weil sie Hochrufe auf das 17. Regiment und Schmährufe auf die Armee ausgebracht und ein Manifest unterzeichnet hatten, in welchem die Meuterei bei dem 17. Regiment verherrlicht wird.

England.

— (Streikende Polizei.) In Belfast (Irland) fanden neue Unruhen statt. Die Polizei war gezwungen, gegen die Volksmenge vorzugehen. Mehrere Personen wurden verletzt und zwei verhaftet. Am Abend war die Ruhe wiederhergestellt. Nun will aber auch die Polizei in Belfast streiken, wenn ihr gewisse Konzeßionen nicht gewährt werden. Eintausend Polizisten haben der Behörde diesen Entschluß angekündigt. Sie fordern dauernde Erhöhung ihres Solbes um einen Schilling täglich, sowie die Steigerung ihrer Pensionen und ferner das Recht zur beliebigen Erörterung ihrer Beschwerden.

Marokko.

— (Die Kämpfe in Marokko.) Die Mahalla unter dem Befehl von Buchta ben Bagdadi ist von Anhängern Kaisulis in der Nähe von Elmes angegriffen worden. Der Kriegsminister Gebbas hat die Nachricht erhalten, daß die Mahalla Gefangene machte und der Feind beträchtliche Verluste erlitt. Doch hat man weder von Kaisuli noch von Mac Sean irgend eine Nachricht.

Korea.

— (Die Lage in Korea.) Einem Telegramm aus Seoul zufolge hat Marquis Ito in einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärt, das japanisch-koreanische Abkommen sichere die gemeinsame Wohlfahrt beider Länder. Korea sei jetzt ruhig. Später werde eine starke japanische Besatzung nötig sein, um einer Gefahr durch koreanische Truppen vorzubeugen. Japan befinde sich jetzt in einer leitenden Stellung, es müsse aber langsam und beständig vorgehen. Das Abkommen habe zuerst Anlässe veranlaßt, daß Japan Korea allmählich zu annektieren beabsichtige; man beginne aber einzusehen, daß es in erster Linie im Interesse der Koreaner, nächst dem Interesse der Japaner handle. — Ito's Plan geht dahin, die koreanische Armee aufzulösen und durch eine gleiche Zahl japanischer Truppen zu ersetzen.

Die Lage erscheint noch recht bedrohlich. Im ganzen Lande sind längs der Eisenbahnen Wachen aufgestellt worden. In allen Teilen von Seoul patrouillierten Truppen. Unter den koreanischen Soldaten sind Unruhen vorgekommen. Am Sonnabend wurden in Seoul wieder Polizeibeamte angegriffen und sieben japanische Wohnhäuser zerstört. Sechs Japaner wurden verletzt und eine Anzahl andere genötigt, in Booten Zuflucht zu suchen. Der Minister des Kaiserlichen Hauses und der Siegelbewahrer, die soeben von Marquis Ito ernannt und angewiesen worden sind, eine Reform des Hofes in die Wege zu leiten, sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß ihre Ernennungen widerrufen würden, wenn die Reform nicht innerhalb von drei Monaten beendet sei.

Mexiko.

— Die Ermordung des Konsul Stein. Zu Dagaca in Mexiko wurde vor einiger Zeit der deutsche Konsul Stein in dem Hause eines wohlhabenden Mexikaners Coutolene nach einer heftigen Auseinandersetzung mit diesem durch einen Revolverbeschuss getötet. Coutolene, der allgemein als Täter galt, wurde vom Gericht erster Instanz freigesprochen, dagegen sein Vetter, der Mexikaner Rangel, auf Grund einer Selbstbestätigung verurteilt, und zwar zu der verhältnismäßig geringen Strafe von zwei Jahren Gefängnis. Der Prozeß fand seinen Abschluß dadurch, daß sowohl der Sohn des Getöteten, der dem Verfahren als Zivilpartei beigetreten war, als auch der Staatsanwalt, dieser auf Anweisung des Oberstaatsanwalts, die eingelegten Rechtsmittel zurücknahmen. Auf Vorstellungen der deutschen Regierung ist nun der Oberstaatsanwalt des Staates Puebla seines Amtes entsetzt worden. — Die mexikanische Regierung sucht, indem sie in solcher Weise den deutschen Vorstellungen Rechnung trägt, zu beweisen, daß sie den ernststen Willen hege, den in Mexiko lebenden Deutschen unparteiische Justiz zu sichern. Man darf aber nicht vergessen, daß es sich um einen deutschen Konsul handelte. Ob Mexiko für unparteiische Justiz gegenüber anderen deutschen Reichsangehörigen ebenso besorgt sein wird?

Druck u. Verlag von G. W. in ...

Westfalen und Rheinland.

1. Arnberg, 31. Juli. Ein auswärtiges Automobil, das den Fleischwarenfabrikanten Vogt in Gütersloh gehört, fuhr auf der Wannestraße im Arnberger Wald mit voller Wucht gegen einen Eichenbaum. Alle drei Insassen wurden schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht. Das Auto wurde arg beschädigt. Man wollte einer Dampfwalze ausweichen und schlug dabei mit einer Seite des Wagens an.

2. Duisburg, 31. Juli. Ein Opfer der Unfälle, Kirchenkerne auf die Straße zu werfen, ist laut „Rhein- und Ruhrztg.“ Sonntagabend der Arbeiter Wilhelm Schauten, zum Bitt, geworden. Er trat auf einen auf dem Bürgersteig liegenden Kirchenkerne, glitt aus und stürzte so unglücklich auf das Pflaster, daß er bewußtlos liegen blieb und in das Diakonissenhaus geschafft werden mußte.

3. Düsseldorf, 31. Juli. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Gefreiten Johann Kaumann sowie die Kanoniere Julius Metzer und Emil Palandt (ältere Mannschaften), sämtlich von der 1. Batterie der hiesigen reitenden Artillerie-Abteilung Nr. 7 wegen gefährlicher Körperverletzung zu Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis 2 Monaten. Die Genannten hatten in der Nacht zum 8. Juli während einer Uebung in der Senne nördlich der Schlachenden Kanoniere (einen Rekruten) überfallen und in brutaler Weise mißhandelt. Metzer ist wegen eines gleichen Missetats schon vorbestraft.

4. Düsseldorf, 31. Juli. Ein gemeingefährlicher Heiratschwindler wurde vor dem hiesigen Schöffengericht in der Person des wiederholt vorbestraften Bäckers Friedrich Abendroth zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Durch Inserate in den Zeitungen suchte er eine Lebensgefährtin (besseres Dienstmädchen), worauf er den sich meldenden Personen unter dem Versprechen demnächstiger Heirat nicht nur die Ehre nahm, sondern ihnen auch erhebliche Gelddbeträge abzwand und sie alsdann sitzen ließ.

5. Herdingen, 31. Juli. (Vergiftet. — Verunglückt.) Ein Dienstmädchen versuchte sich am Samstag wegen Liebeskummer mit Zylol zu vergiften. Mit schweren inneren Verletzungen wurde es nach dem Krankenhaus gebracht. — Im benachbarten Kildeln wurde ein 16jähriger Arbeiter bei Montagearbeiten in einer Kesselfabrik von einer Eisenplatte zermalmt.

6. Köln, 31. Juli. (Ertrunken.) Sonntagabend fiel in Babelnthal ein 12jähriger Knabe von einem Floß in den Rhein. Ein Soldat sprang dem Knaben sofort nach, konnte ihn aber nicht mehr retten.

7. Köln, 31. Juli. Mit einer Klagesache wegen fahrlässiger Tötung hatten sich die hiesigen Gerichte zu beschäftigen. Gelegentlich des Neubaus des Stellwerkhäuses fiel einem Zementarbeiter, der in einem sieben Meter tiefen Schacht arbeitete, herabfallender Gegenstand auf den Kopf, worauf der Tod alsbald eintrat. Zwei Arbeiter gaben bei der Baupolizei an, daß es ein fünfzig Pfund schwerer Zementblock gewesen, der oben am Schachteingang in losem Sande lag und der durch das immerwährende Hämmern langsam bis zum Munde des Schachtes rutschte, bis er auf den Verunglückten stürzte. Der Geschäftsführer Cornelius Janßen, der an Stelle des erkrankten Unternehmers die Schachtarbeit zu überwachen hatte, wurde wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt und zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

8. Bonn, 31. Juli. Schwer bösen müssen zwei Dienstmädchen einen leichtsinnigen Streich, den sie bei ihrer Herrschaft in einem Ort an der Agger verübten. Mit einem Dietrich waren sie in die Speisekammer eingedrungen und hatten daraus u. a. 5 Pfund Kaffee und verschiedene andere Gegenstände gestohlen. Die Strafkammer verurteilte die Mädchen wegen schweren Diebstahls zu je drei Monaten Gefängnis.

Deutsche Turnerschaft.

Im städtischen Spiel- und Festhaus zu Worms wurde Sonntag unter starker Beteiligung von Delegierten aus ganz Deutschland der 14. Deutsche Turntag durch den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Dr. Goepf-Weipzig eröffnet. Dem Jahres- und Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der größte Teil der sog. antisemitischen Turngenossen Österreichs aus der Deutschen Turnerschaft ausgeschieden ist, da ihre antisemitischen Forderungen mit den Zielen der Deutschen Turnerschaft nicht vereinbar waren. Bedauerlicherweise sei es gelungen, eine Anzahl alter, getreuer Vereine der Deutschen Turnerschaft zu entfremden, und ferner hätte die Neugründung von sozialdemokratischen Turnvereinen Erfolg gehabt. Gegenüber der immer wilder arbeitenden und nicht erfolglosen Agitation der sozialdemokratischen freien Turner mußte der Gesamtausschuß, so berichtete der Vorstand der Turnerschaft, ernste Schritte tun und ließ Ende Oktober 1906 einen Aufruf an alle Gauen verteilen. Die zufällig in jene Zeit fallende Auflösung des Reichstags hätten die Gegner dazu benutzt, den bereits im Oktober fertiggestellten Aufruf als eine künstliche Wahlagitiation, als eine politische Rundgebung hinzustellen. Ja, es wurde in diesem Zusammenhang die Behauptung aufgestellt, die deutsche Turnerschaft hätte dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie 80 000 Mark zur Verfügung gestellt. Im Maingau sei man sogar so weit gegangen, den Aufruf als politische Machination zu erklären und die leitenden Ausschußmitglieder aufzufordern, vom Schauplatz abzutreten. (Heiterkeit.)

Die Hauptaufgabe der Deutschen Turnerschaft müsse jetzt sein, sich der schulentlassenen Jugend anzunehmen, auf die die freien Turner sich besonders geworfen haben. Die durch zwei Mitglieder des Ausschusses, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Partsch-Breslau und Prof. Ref. Stüttgen, nach Schweden ausgeführte Studienfahrt hat beide Herren zur Abgabe des Gutachtens veranlaßt, daß bei allem Anzuerkennenden, das in dem schwedischen Turnen vorhanden sei, daselbe doch nie das deutsche Turnen ersetzen könne. Höchsterfremdlich sei der Beschluß des Senats der Stadt Hamburg, der Ferdinand Goepf-Stiftung alljährlich 500 Mark zu überweisen. (Beifall.) — Zur Deutschen Turnerschaft gehörten am 1. Januar 1907 7790 Vereine mit 808 525 Mitgliedern.

In der Debatte bemerkte Justizrat Rünbach-Breslau: Der Kampf, der uns aufgedrungen worden ist, muß ausgefochten werden. (Beifall.) Totgeschwiegen kann die Sozialdemokratie nun einmal nicht werden. Aber wir sollten den Kampf führen: suaviter in modo! Wir dürfen nie die Grenzen des Anstandes überschreiten! (Sehr richtig.) Sonst sind wir nicht berechtigt, der Gegenseite Vorwürfe zu machen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf Aenderungen der Turnfestordnung. Für das nächste

Turnfest, das 1908 in Frankfurt a. M. stattfinden wird, beschloß, daß das Turnen der Preise in der Regel nacheinander stattzufinden hat. Weniger stark vertretene Preise sollen jedoch zeitlich zusammengefasst werden. — Eine längere Debatte entspann sich über die Wertung des neu eingeführten 100 Meter-Wettlaufs. Es wurde schließlich beschlossen, 16 Sekunden als 0 und 12 Sekunden als 10 Punkte zu setzen. Der 200 Meter-Wettlauf wurde gestrichen. — Ein Antrag Dr. Rühr-Weipzig um Aufnahme des Diskuswurfes in die Wettturnordnung wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag des Ausschusses angenommen, der den Dreikampf auf den deutschen Turnfesten durch den Fünfkampf mit einer Pflichtübung ersetzt. Auf Antrag des Ausschusses wurde weiter das ein- und beidarmige Gewichtheben als Wettübung abgeschafft.

7. Deutsches Sängertfest.

Die offizielle Begrüßungsfeier

Am Samstag in der Festhalle zu Breslau statt. Schon lange vor dem Beginn des Festes ist der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die 20 000 Menschen, die er faßt, haben sich rascher zusammengefunden, als irgend jemand denken konnte, und bald müssen Abherrungen vorgenommen werden. Als Vertreter des Deutschen Kaisers ergriß Fürst zu Hatzfeldt das Wort zur Begrüßungsansprache.

Hierauf hieß der Oberbürgermeister Bender zugleich als Vorsitzender des Festausschusses die Sänger in Breslau willkommen. Professor Gellert-Weipzig dankte im Namen des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Sängerbundes. Es gelangt hierauf unter lebhaften Beifallsklängen folgendes Telegramm an den Kaiser zur Absendung:

„An Se. Majestät den Deutschen Kaiser Wilhelm II. 15 000 Deutsche Sänger, versammelt mit Eurer Majestät Vertreter, und Tausenden deutscher Männer und Frauen am Empfangsabend des 7. Deutschen Sängerbundesfestes, bitten Ew. Majestät untertänigst, ehrfurchtsvollsten Dank für Ew. Allerböchstes neubefundenes lebendiges Interesse und die segensreiche Förderung des Deutschen Sängerbundes entgegennehmen zu wollen, zugleich aber auch die Versicherung unverbrüchlicher, untertänigster Treue und Ergebenheit.“

Dann wurde eine Reihe von Glückwunschtelegrammen verlesen, die zum Teil aus weiter Ferne kamen. Am lebhaftesten beifallt wurde die Begrüßungsdepesche des Deutschen Sängerbundes in Swalopmund.

Der Festzug.

Ungeheure Menschenmassen füllten schon lange, ehe der Festzug begann, die Straßen, die er passieren mußte. Pünktlich 3 1/2 Uhr nachmittags trafen die Teilnehmer zum Festzug am Rathaus ein. Hier wurde vor dem Bahnhof von Oberbürgermeister Bender an die prachtvolle Fahne des Sängerbundes das Ehrenband angeheftet, das gleich der übrigen Bundesstädten auch die Stadt Breslau für den Sängerbund gestiftet hat. Dann setzte sich der Festzug durch die Schweidnitzerstraße in Bewegung. Voran ritten 6 Magistratsräte in prächtigen Rüstungen, denen die Wagen der Festleitung und des engeren Ausschusses folgten. An sie schlossen sich die Ehrenwagen des Magistrats und der Stadtverordneten von Breslau an, die fast vollständig in 10 Wagen im Zuge folgten. Dann kam die erste kostümierte Musikkapelle. Im ganzen nahmen nicht weniger als 17 Militärmusikkapellen und 2 Zivilkapellen am Zuge teil, der sich in einer Ausdehnung von mehr als drei Stunden durch die Stadt bewegte.

Die Abgeordneten von Philadelphia eröffnete den Zug, gefolgt von den deutschen Sängern aus Rumänien, Lobs, Reval, Petersburg, Warschau, Siebenbürgen und aus Salzburg. Dann folgten wieder Militärmusikkapellen und eine unendliche Reihe von Wagen. Man zählte in dem ganzen Zuge über 300 Wagen und über 800 Banner. Hierauf folgte der erste der Festwagen, die den Zug schmückten und ihm eine farbenbunte Abwechslung gaben. Es war der Kriegerliedwagen mit Wotan und Freya. Ihm voran ritten zwei Waffenträger auf gesattelten Pferden. Jünglinge führten die vier Räder des Wagens am Bügel. Am Vorderende des Wagens züngelt die Wirtschlange, den Thron Wotans umschweben Raben und Adler. Links um den Wagen scharen sich germanische Krieger, teils zu Fuß, teils hoch auf ungefatteltem Roß, hinter sich fremdländische Gefangene führend. Den Beschluß dieser ersten Gruppe bilden Sänger aus Deutsch-Österreich, Kärnten, Salzburg, Tirol und Böhmen und eine Reihe von süddeutschen Vereinen, unter denen besonders Nürnberg mit 8 Vereinen hervortritt. Die zweite Gruppe wird von den Münchener und Wiener Sängern eingeleitet, die in großer Zahl vertreten sind, ihnen folgen die Kölner Sänger. Der Kirchenliedwagen, geleitet von 6 Posaunisten, schließt diese Gruppe ab. Hoch oben auf dem Wagen ruht die heilige Cäcilie, umgeben von 6 Genien und 6 Palmenträgerinnen. Hinter dem Wagen schreiten 4 Kreuzritter einher. Am dem Wagen, der von dem Breslauer Männergesangsverein „Liedertafel“ geleitet wird, schließen sich die Sänger aus dem Maintal, Thüringen und dem Voigtland ab.

Der Liebesliedwagen leitet die nächste Gruppe ein. Den Thron auf dem Wagen nimmt der schlesische Minnesänger Heinrich IV. ein. Rechts von ihm sitzt Frau Minne. Der ganze Wagen ist mit roten Rosen übersät. Rechts u. links vom Wagen und hinter dem Wagen schreiten Träger mit roten Rosenbäumen. Hinter dem Wagen reiten 4 Minneliederbarden, ebenfalls mit roten Rosen als Sinnbild der Liebe geschmückt. Die dritte Gruppe eröffnen die Sänger Hamburgs, der übrigen Hansestädte, Niedersachsen und Berlin. Unter den niedersächsischen Vereinen ragt durch zahlreiche Vertretung besonders Kiel hervor. Die Gruppe führt mit sich den Trübsiedlerwagen, dem der Hundsmann mit einer Meute voranreitet. Dahinter tragt der Bodenseer hoch zu Roß. Auf einer Reihe von Fässern thront Bachus, mit einem Pantherfell bekleidet. Den Wagen belebt zehendes Volk, Studenten, Jäger, Landsknechte, Küster, Brautleute. Wägen und Wägenreiter folgen ihm und führen einen mit Weinlaub geschmückten Esel mit sich. Die vierte Gruppe wird ganz von den sächsischen Vereinen, insbesondere den Dresdener und Leipziger Vereinen ausgefüllt. Der Vorbeizug dieser Gruppe nimmt nahezu eine Stunde in Anspruch, in so reicher Zahl sind die Sänger aus Sachsen erschienen. Sie führen mit sich den Volks- und Wanderliedwagen in der Ausstattung eines echt sächsischen Frachtwagens, auf dem die Ruine des Kynast abgebildet ist. Vorn auf dem Wagen steht Ritzel mit langem roten Bart und lächelt freundlich dem beifallstrophenden Publikum zu. Hinter ihm zieht allerlei wunderliches Volk einher. — Die nächste Gruppe wird von dem Wagen des patriotischen Liedes begleitet, auf dem Königin Luise, Theodor Körner, Blücher, Gneisenau, Yorck, Stein, Schill, Arndt und Lützow dargestellt sind. Ein Trupp des Lützowschen Freikorps geleitet ihn.

Der Frühlingsliedwagen, der die letzte Gruppe abschließt, zeigt die sechs Genien des Frühlings. Den Schluß des Festzuges bildet eine Sennhütte, die von dem Männergesangsquartett

„Liedertafel“ zur Erinnerung an das letzte Sängertfest in Breslau stellt. Der Festzug wird von der Bevölkerung in feiner ganzen Ausdehnung mit jubelndem Beifall und lauter Fröhlichkeit aufgenommen. Von den dichtbesetzten Balkons der Häuser und den zahllosen Menschenmenge, die die Festzugstraßen umsäumen, werden ununterbrochen Blumen den Sängern zugeworfen. Wenn der Zug einmal steht, reicht man den Sängern Bierflaschen und Biergläser hin. Die Sänger selbst haben sich in allerlei wunderliche Verkleidungen gefügt, so führt der Breslauer Kirchenorgelverein einen Eisbaren auf seinem Wagen mit sich. Die lebhaftesten Geistesleben im Publikum die Deutsch-Österreicher aus, die ebenfalls in sehr großer Anzahl erschienen sind. Der Leipziger Gesangsverein trägt vor sich her eine Tafel mit der Aufschrift: „Alle leb!“ was ungeheure Heiterkeit verursacht. Wenn die Wagen einen Augenblick anhalten müssen, stimmen die Sänger frohliche Lieder an. Das Publikum lohnt ihnen mit Blumenpendeln, Hochrufen und Beifallsklängen. Der Vorübergang des Festzuges dauert inmitten der Stadt bis nach 7 Uhr abends.

Der Festkommers.

Abends führte der große Festkommers die Sänger wieder in der Festhalle zusammen. Nach einem Willkommensgruß an die Sänger erhob sich der Obmann des Niedersächsischen Sängerbundes Felsch-Wien, um das Sängertfest zu feiern, nicht nur als Fest der Kunst, sondern auch als Fest der Umgebung des deutschen Volkstums. In Österreich seien die Deutschen rings umgeben von Leichensteinen des eigenen Volkstums und von fremdsprachigen Gebieten, die sie selbst foras preisgegeben hätten. Jetzt müßten sie den Kampf um ihren letzten Grund und Boden und um ihre Existenz führen. Der deutsche Gesang solle sie dazu begeistern und stärken. (Sturm. Beifall und langanhaltende Beifall.) — Justizrat Beck-Nürnberg, Mitglied des Hauptausschusses, brachte ein Hoch auf den „deutschen Fürsten“ Kaiser Franz Josef von Österreich aus, das begeisterte Aufnahme fand. Karl Hein, Dirigent der Vereinigten Sänger von Newyork, überbrachte die Grüße deutscher Sänger jenseits des Ozeans und lud den deutschen Sängerbund zu dem 1909 in Newyork stattfindenden deutschen Sängerbundesfest ein. „Wir kommen“, scholl es ihm aus dem Saal als Antwort entgegen. Es folgten Liebesvorträge deutscher und österreichischer Vereine.

Aus aller Welt.

— Internationaler Kongreß gegen den Alkoholismus. In der schwedischen Hauptstadt Stockholm wurde unter Beteiligung von etwa 1000 Delegierten, von denen mehr als die Hälfte aus ausländischen Gästen besteht, in Gegenwart von Mitgliedern des Königl. Hauses der XI. Internationale Kongreß gegen den Alkoholismus in der Immanuel-Kirche eröffnet. Aus Deutschland ist die Beteiligung außerordentlich stark. Neben den Vertretern der „reinen“ Abstinenzbewegung ist auch die deutsche Mäßigkeitsbewegung vertreten. Weiter ist von deutschen Abstinenzvereinen durch zahlreiche Delegierte vertreten der Guttempler-Orden und der katholische Blaukreuzbund. Von 23 Regierungen ist der Kongreß mit Kommissaren besetzt. Am Sonntag nachmittags hatten als Einladung zum Kongreß die schwedischen Abstinenzvereine einen Demonstrationzug nach dem schwedischen Volkspark Stanjen veranstaltet.

Die Eröffnungsitzung trug den Charakter einer reinen Festigung. Prinz Gustav Adolf von Schweden eröffnete den Kongreß mit einer Rede, in der er die vom Kongreß propagierten Idee des Kampfes gegen die verheerenden Wirkungen des Alkoholismus volle Anerkennung zollte. Hierauf begrüßte den Kongreß der Präsident des Permanenten Komitees, Ministerialrat Ohlzer, an Stelle des erkrankten Präsidenten des Organisationskomitees Reichstagsabgeordneter Ernst Beckmann. Der schwedische Reichstagsabgeordnete Sigten v. Friesen hielt hierauf namens der Stadt Stockholm die Mitglieder des Kongresses willkommen. Professor Tigerstedt-Belsingfors hielt die Festrede über „Die Aufgaben der Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus“. Von deutscher Seite ist ein Vortrag von Professor Hartmann-Leipzig angemeldet. Gleichzeitig wird auch die wissenschaftliche Sektion tagen, wo das Thema „Alkohol und Medizin“ beraten wird. In einer ebenfalls stattfindenden öffentlichen Volksversammlung wird „Die Frau und der Kampf gegen den Alkohol“ das Thema der Verhandlung sein. — Der nächste internationale Antialkoholkongreß soll 1909 in London abgehalten werden.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

1. Aug.: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, stichweise Gewitterregen.
2. Aug.: Feucht, warm, drückend, Regen und Gewitter, windig.
3. Aug.: Wolkig, teils heiter, kühler, Regen, Gewitter, Wind.

Was ein Jodel im alten Rom verdiente, schildert der bekannte Sportchriftsteller Major a. D. Richard Schoenbeck in einer größeren Abhandlung über „Die Verwendung der Tiere zu Sportzwecken“, die Hans Kraemer in seinem mit jeder Faser in höherer Bedeutung aufsteigenden populärwissenschaftlichen illustrierten Monumentalwerk „Der Mensch und die Erde“ (Deutsches Verlagshaus Beng & Co., Berlin W. 57, Lieferung 60 Fig.) veröffentlicht. Den Jodels scheint es nach Major Schoenbeck damals nicht schlecht gegangen zu sein, denn die große Wüste der Römer schätzte keinen Ort höher als den Circus Maximus, ein einziger Jodel konnte in kurzer Zeit das Hundstunde des Verdieblichen, was ein mittlerer Beamter einnahm. Und war auf zweierlei Wegen: erstens durch reiche Bezahlung für Siege im Rennen, und zweitens durch den enormen Gewinn an Wetten. Im Jahre 1878 entdeckte man in Rom einen Denkstein, einen berühmten Fahrer namens Crescens gewidmet, der seiner Abkammerung nach ein Afrikaner war. Die Inschriften an diesem Denkstein geben geradezu überraschende Aufschlüsse über den Verdienst eines Mannes dieser Stellung. Crescens hat schon im Alter von 22 Jahren eine Summe gewonnen, die etwa 300 000 Mk. unseres Geldes entspricht. Der berühmteste der römischen Jodels aber war Diokles, der seinen Kindern ein Vermögen von 6 Millionen Mark unseres Geldes hinterließ. Dem gegenüber dürfte mancher Jodel der Neuzeit, über dessen schwindend hohe Einnahmen wir lesen, sich nicht gerade als vom Schicksal begünstigt vornehmen. — Dem genannten Abschnitt folgt ein weiterer nicht weniger interessanter, in dem Hauptmann g. D. von der Planitz die Verwendung der Tiere zu Kriegszwecken einer eingehenden Untersuchung unterwirft. Wir behalten uns vor, auf diesen bedeutamen Beitrag zu „Der Mensch und die Erde“ noch näher zurückzukommen.